76. Jahrgang. Nr. 53

Abend-Ausgabe

Montag, 1. Februar 1932

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanschrift: Nachrichten Dresden
Fernsprecher-Sammelnummer: 25241
Nur für Nachtgespräche: Nr. 20011
Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 3.20 RM. (einschließlich 70 Pfg. für Trägerlohn), durch Postbezug 3.20 RM. einschließlich 56 Pfg. Postgebühr (ohne Postzustellungsgebühr) bei 7mal wöchentlichem Bezug. Einzelnummer 10 Pfg. Anzeigenpreise: Die einspaltige 30 mm breite Zeile 35 Pfg., für auswärts 40 Pfg., die 90 mm breite Reklamezeile 200 Pfg., außerhalb 250 Pfg. abg. Krisenabschlag II. Tarif. Familienanzeigen und Stellengesuche ohne Rabatt 15 Pfg., außerhalb 20 Pfg. Offertengebühr 30 Pfg. Auswärtige Aufträge gegen Vorausbezahlung.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden. Postscheck-Kto. 1068 Dresden. Nachdruck nur mit deutl. Quellenangabe (Dresdn. Nachr.) zulässig. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Kalckreuth fordert eine Rechtsregierung

Große Kundgebung des Reichslandbundes

Berlin, 1. Febr. Der Reichslandbund veranstaltete heute eine Kundgebung, an der mehrere hundert Vertreter der Landbünde aller deutschen Länder und preußischen Provinzen teilnahmen. In seinem Hauptreferat führte der geschäftsführende Präsident, Graf v. Kalckreuth, unter anderem aus: Der Appell des Reichskanzlers an die internationale Wirtschaftssolidarität vermag nicht zu verhindern, daß das Ausland die Blockade der deutschen Exportmärkte dauernd verstärkt und uns die Kredite entzieht.

Der Reichslandbund steht auf dem Standpunkte, daß auch heute noch die wirtschaftliche Lebensmöglichkeit und die politische Freiheit des deutschen Volkes gerettet werden könne, wenn die Zügel der Regierung in die Hand von Männern gelegt werden, die den Willen zu entschlossener Tat aufbringen.

Es muß in aller Oeffentlichkeit festgestellt werden, daß das deutsche Volk an Reparationszahlungen weit mehr geleistet hat, als die Grundlage des Friedensvertrages von ihm verlangte. Aber auch wenn es gelingt, weitere Reparationszahlungen fernzuhalten, so bleibt die Lage noch immer hoffnungslos, wenn nicht die Grundübel beseitigt werden: die zunehmende Arbeitslosigkeit und die schrumpfende Kauf- und Produktionskraft der Landwirtschaft. Beide haben ihre gemeinsame Quelle in der verfehlten Exportpolitik Deutschlands.

Nur die deutsche Erde kann heute dem Volke noch Brot und Arbeit sichern.

Aber die Produktivkraft des deutschen Ackers ist am Erliegen. Allein durch die Verbilligung der Ausgabenseite des Landwirtes kann die Unrentabilität nicht erfolgreich bekämpft werden. Die Einnahmeseite muß auch dann gesteigert werden, wenn es nicht in den theoretischen Rahmen der allgemeinen Preissenkung hineinpaßt. Der Versuch, die Einnahmeseite der Landwirtschaft durch Erhöhung des Butterzolles zu steigern, kommt zu spät und ist zudem unzureichend. Die Schuldenlast der deutschen Wirtschaft ist nur dann tragbar, wenn durch weitere wirkungsvolle Zinsgestaltung die Belastung auf ein erträgliches Maß abgesenkt wird. Eine Schuldenregelung kann natürlich auch an den Auslandsschulden nicht vorübergehen, wie es bisher geschehen ist. Sicherung der Staatskassen um jeden Preis ohne Rücksicht auf Rentabilität der Wirtschaft muß zwangsläufig zu einer Vernichtung der Wirtschaft führen. Ausschlaggebend für

die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

ist die Beseitigung unseres starren Lohntarifsystems. Ich halte die schematische Lohnsenkung für einen wirtschaftlichen Fehler, geschaffen werden muß eine größere Freiheit der Arbeitnehmer, Arbeit zu suchen und anzunehmen, wo sie sich bietet. Auch eine neue Regelung der Arbeitslosenversicherung ist notwendig. Einer der wirksamsten Wege zur Beseitigung zur Arbeitslosigkeit ist die Wiederherstellung der Wehrhoheit des deutschen Volkes. Statt Abrüstung der anderen, sollten wir nach dem Grundsatz „Gleiches Recht für alle" die Wiederherstellung der deutschen Wehrhoheit fordern. Der Landbund hat es für seine Pflicht gehalten, seine Kampfkraft einzusetzen für die Erreichung einer Regierung, die den Willen besitzt, die deutschen Kraftquellen in schwerster Schicksalsstunde auszuschöpfen und die letzten Reserven einzusetzen im Kampfe für Freiheit und Leben des deutschen Volkes.

Hindenburg besucht die „Grüne Woche"

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Februar. Heute vormittag stattete der Reichspräsident v. Hindenburg der Grünen Woche wieder seinen traditionellen Besuch ab. Zu seiner Begrüßung hatten sich Reichsminister Dr. Schiele, Staatsminister Dr. Steiger, Oberbürgermeister Dr. Sahm, der Direktor des Messeamtes Wischek, der Leiter der Grünen Woche Hans-Jürgen v. Hake, der Präsident des Reichsjagdbundes Friedrich Herzog v. Mecklenburg, der Präsident der Brandenburgischen Landwirtschaftskammer, Herr v. Oppen, sowie eine Reihe Vertreter landwirtschaftlicher Körperschaften eingefunden. Bei der eingehenden Besichtigung der Jagdausstellung übernahmen die Landforstmeister Borggreve und Germlein die sachkundige Führung. Besonders anerkennend sprach sich der Reichspräsident über die Bedeutung der Grünen Woche als Werbeveranstaltung für die deutsche Landwirtschaft aus. — Die Führung durch die Jagdausstellung übernahm Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg.

Absage des Stahlhelms an den Sahmausschuß

Berlin, 1. Febr. Das Bundesamt des Stahlhelms teilt mit, der 1. Bundesführer, Seldte, habe dem Berliner Oberbürgermeister Dr. Sahm mitgeteilt, daß er sich nicht in der Lage sehe, dem von Dr. Sahm geplanten Ausschuß für die Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg beizutreten. Diese Stellungnahme richte sich nicht gegen Hindenburg. Der Stahlhelm erblicke jedoch weder in Dr. Sahm die geeignete Persönlichkeit noch in dem von ihm beschrittenen Wege der Bildung eines vorwiegend mittelparteilichen Ausschusses das geeignete Mittel für die Behandlung der Reichspräsidentschaftsfrage.

Diese Stellungnahme hat sich auch der Kyffhäuserbund zu eigen gemacht. — Oberbürgermeister Dr. Sahm hat

an etwa 100 Persönlichkeiten

seine Einladung herausgehen lassen, und zwar ist er bemüht gewesen, keine ausgesprochenen Parteiführer oder parteipolitisch abgestempelte Persönlichkeiten für den Ausschuß zu gewinnen. Dem Vernehmen nach ist seine Einladung unter anderem ergangen an die früheren Reichswehrminister Geßler und Noske, Reichskanzler a. D. Cuno, Staatsminister a. D. Dominikus, Staatssekretär a. D. Lewald. Von den Wirtschaftsführern wurden geladen Geheimrat Duisberg vom Reichsverband der deutschen Industrie, Krupp von Bohlen-Halbach, der Präsident des Reichslandbundes, Graf v. Kalckreuth, Generaldirektor Springorum, Bankdirektor Solmssen, der Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates, Dr. h. c. Brandes, Heinrich Grünfeld als Vertreter des Einzelhandels. Weiter wurden aufgefordert, den Aufruf zu unterzeichnen: General v. Horn (Kyffhäuserbund), v. Hutier (DOB.), Wächter (NDO), v. Winterfeld (Rotes Kreuz), Graf v. d. Goltz (WVV.), Seldte (Stahlhelm), Hölermann (Reichsbanner); unter den Vertretern der Wissenschaft: Geheimrat Planck, Professor Junkers, Professor Aubin. Zu den Geladenen gehören auch Gerhart Hauptmann und Max Liebermann. Die Kirchen sind vertreten durch Kardinal Faulhaber und dem evangelischen Kirchenpräsidenten Kapler.

Wie bereits mitgeteilt, wird der Sahm-Ausschuß Montag nachmittag um 5 Uhr zusammentreten, um über den Aufruf zur Wiederwahl des Reichspräsidenten von Hindenburg zu beschließen. Inzwischen verdichten sich auch die Gerüchte, daß die Nationalsozialisten entschlossen seien, mit einer eigenen Kandidatur hervorzutreten, und zwar wird mit wachsender Bestimmtheit in diesem Zusammenhang der Name Adolf Hitlers genannt. Die Staatsangehörigkeitsfrage spielt bekanntlich keine Rolle, da Hitler nötigenfalls mit einem Federstrich der braunschweigischen Rechtsregierung eingebürgert werden könnte.

Die Senkung der Bierausschankpreise in Dresden

Der Verband des Gaststättengewerbes von Dresden und Umgebung, e. V., beriet mit den elf ihm angeschlossenen wirtsgewerblichen Organisationen, sowie mit dem 1. Verein der Gast- und Schankwirte Groß-Dresden, e. V., am Montag die Senkung der Bierausschankpreise in den Gaststätten. Es wurde beschlossen, den bisherigen Ausschankpreis für das Sechszwanzigstel-Glas Vollbier um 3 Rpf. auf 32 Rpf. zu senken.

Die Genfer Abrüstungskonferenz gefährdet

Amerikanischer Pessimismus

Washington, 1. Februar. Dem Weißen Hause nahestehende Kreise sind davon überzeugt, daß die französische Unterstützung des japanischen Vorgehens in China die letzte Hoffnung für einen Erfolg der Genfer Abrüstungskonferenz raubt. Staatssekretär Stimson trifft auch vorläufig keine Vorbereitungen für die Abfahrt nach Genf. Es herrscht die Ueberzeugung vor, daß Japan die französische Hilfe durch Zugeständnisse für Genf erkaufte, und ebenfalls für den Grundsatz: „Keine Abrüstung ohne Sicherheit!" eintreten wird.

Auf Veranlassung der „Gesellschaft für internationale Gerechtigkeit und guten Willen" werden die Kirchenglocken in Neuyork den Beginn der Abrüstungskonferenz einläuten.

Die französische Presse auf seiten Japans

Paris, 1. Februar. Die Pariser Presse stellt sich immer deutlicher zugunsten Japans ein. Besonders die Rechtsblätter lassen es an höhnischen Bemerkungen an die Adresse des Völkerbundsrats nicht fehlen und stellen fest, daß die Anwendung der Artikel 15 und 16 des Völkerbundspaktes den Untergang der Genfer Institution bedeuten würde. Die Hauptargumente, denen man in der Pariser Oeffentlichkeit begegnet, lassen sich in drei Punkte zusammenfassen:

1. China ist kein souveräner Staat, sondern nur ein geographischer Begriff. 2. China hat die Verträge verletzt und damit gerechtfertigte Sanktionen von seiten Japans herausgefordert. 3. China ist ein Unruheherd, der die Zivilisation bedroht.

Aus dieser klaren Haltung scheint deutlich hervorzugehen, daß sich Paris die Lage im Fernen Osten auf zwei Wegen zunutze machen will, indem es Japan durch Anerkennung seines „Rechtes auf Sanktionen" zum Bundesgenossen auf der Genfer Abrüstungskonferenz gewinnt und indem es die Unfähigkeit des Völkerbundes sowie die Notwendigkeit internationaler Sicherheitsgarantien aus den Vorgängen abzuleiten sucht. Der „Temps" bringt eine halbamtlich klingende Verlautbarung, in der er die französische Regierung gegen den Verdacht in Schutz nimmt, den Japanern in China freie Hand zu lassen. Diese Darstellung sei nicht richtig, und es verlautet sogar, daß der französische Botschafter in Tokio beim japanischen Außenminister im gleichen Sinne wie seine Kollegen aus Washington und London vorstellig geworden sei.

Französische Abrüstungsabordnung abgereist

Paris, 1. Februar. Die französische Abordnung für die Abrüstungskonferenz mit drei Ministern an der Spitze ist am Sonntagabend nach Genf abgereist. Auf dem Bahnhof hatten sich mehrere Mitglieder des Kabinetts sowie der Oberkommandierende General Weygand eingefunden, um der Abordnung das Geleit zu geben. Kriegsmarineminister Dumont blieb vorläufig zurück und wird im Kraftwagen nach Genf fahren. Das auf dem Bahnhof versammelte Publikum brachte dem Kriegsminister Tardieu lebhafte Huldigungen dar.

Die Hochschullehrer verlangen Wehrhoheit

Darmstadt, 1. Februar. Der Senat und die Studentenschaft der Technischen Hochschule Darmstadt veranstalteten eine vom Amt für politische Bildung der deutschen Studentenschaft geleitete akademische Kundgebung zur Abrüstungskonferenz, wobei der Rektor der Technischen Hochschule, Professor Dr. Neuleaux, eine Ansprache hielt, in der er erklärte, daß der Verband deutscher Hochschullehrer, der von 45 Hochschulen des Reiches gebildet werde und rund 5000 Professoren umfasse, beschlossen habe, aus seiner Zurückhaltung gegenüber Fragen der Politik herauszutreten. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der Gleichberechtigung in der Wehrfrage von der kommenden Abrüstungskonferenz gefordert wird.

Curtius zur Eröffnung der Abrüstungskonferenz

Neuyork, 1. Febr. Die Sonntagsblätter der Hearst-Presse veröffentlichen einen Artikel des Reichsministers a. D. Dr. Curtius zur Eröffnung der Abrüstungskonferenz. Curtius erklärt darin unter anderem, Deutschland begrüße es, daß das amerikanische Volk einmütig sei in dem Willen, weitestgehende Abrüstung durchzusetzen, und vertraue darauf, daß es nur einem Vertrag über eine alsbaldige wirkliche Abrüstung auf der Grundlage der Gleichberechtigung das amerikanische Siegel beidrücken werde. Kein Land habe größere Ansprüche an die Konferenz zu stellen als Deutschland. Man habe geglaubt, den deutschen Anspruch bestreiten zu können. Die französische Denkschrift vom 15. Juli 1931 sabotiere die Abrüstung durch politische Vorbedingungen.

Uebertritt zu den Deutschnationalen

Berlin, 1. Februar. Der bisher der Wirtschaftspartei angehörende preußische Landtagsabgeordnete Renz ist zur Deutschnationalen Volkspartei und Landtagsfraktion übergetreten. Er begründet diesen Schritt in einer Erklärung damit, daß er sich überzeugt habe, daß eine wirksame Vertretung des Gedankens des Privateigentums einzig und allein in der Deutschnationalen Volkspartei im Sinne des Programms ihres Parteiführers Dr. Hugenberg gewährleistet sei. Besonders der Umstand, daß es möglich war, die vierte Notverordnung mit den das Eigentum gefährdenden außen- und innerpolitisch geradezu lebensgefährlichen Tendenzen zu erlassen, habe ihm die Erkenntnis gebracht, daß Deutschlands Gesundung nur bei einer Partei gesucht werden könne, die den unverfälschten Eigentumsbegriff in eine neue Zeit hinüberzuretten entschlossen sei.

Gefängnisstrafen im Jedwabnower Aufruhrprozeß?

Neidenburg (Ostpreußen), 1. Februar. Im Jedwabnower Aufruhr- und Landfriedensbruchprozeß beantragte der Staatsanwalt heute gegen sieben Angeklagte, die die Menge aufgeputscht haben sollen, je 9 Monate Gefängnis, gegen 28 Angeklagte, die nur als Teilnehmer in Frage kommen können, je 6 Monate Gefängnis und für 52 Angeklagte den Freispruch.

Japanische Kriegsschiffe vor Nanking

Nanking, 1. Febr. In Nanking ist das Standrecht erklärt worden. Am Sonntag trafen fünf japanische Zerstörer ein und richteten ihre Geschütze auf das befestigte Gebiet Nankings. Die Ankunft der neuen japanischen Kriegsschiffe rief unter den Einwohnern Nankings eine Panik hervor, da man befürchtete, daß die Japaner die Stadt beschießen wollten. Tausende von Einwohnern verließen die Stadt fluchtartig. Der amerikanische Konsul versicherte jedoch, daß die japanischen Kriegsschiffe das Feuer nicht eröffnen würden, falls sie nicht von chinesischer Seite angegriffen würden. Die Chinesen arbeiten fieberhaft an der Befestigung ihrer Verteidigungsstellungen. Sie werfen Schützengräben auf und fahren schwere Artillerie sowie Luftabwehrgeschütze in Stellung.

Neue Kämpfe in Schanghai

Schanghai, 1. Febr. Kurz nach 23 Uhr örtlicher Zeit brach am Sonntag nach mehrstündiger Ruhe ein scharfer Kampf im nördlichen Teil der Stadt aus. Er begann mit unregelmäßigem Gewehrfeuer. Dann setzte Maschinengewehrfeuer ein, und schließlich nahm das Feuer derart zu, daß eine regelrechte Schlacht im Gange war. — Ein japanisches Kriegsschiff gab gestern Maschinengewehrfeuer gegen die Brücke ab, die von der internationalen Niederlassung nach dem Bezirk Hongkew führt. Drei chinesische Flüchtlinge wurden dadurch getötet.

In der internationalen Niederlassung Schanghais ist das Standrecht erklärt worden.

Von abends 10 Uhr bis morgens 4 Uhr darf sich niemand auf den Straßen zeigen. Oeffentliche Versammlungen sind verboten. Die Versorgung mit Nahrungsmitteln hat sich verbessert. Die Märkte wurden wieder eröffnet. Etwa eine halbe Million Chinesen sind durch die Schließung der Baumwollspinnereien und Läden arbeitslos geworden. Es machen sich Anzeichen bemerkbar, daß der Streik, der als Protest gegen Japan gedacht war, zusammenbricht. Die chinesischen Banken waren zum Teil am Montag schon wieder geöffnet.

Nach einer sowjetamtlichen Meldung aus Schanghai sind dort neue japanische Transportschiffe mit insgesamt 5000 Marineinfanteristen eingetroffen. Außerdem wird die Ankunft neuer Flugzeugmutterschiffe mit 75 Bombenflugzeugen gemeldet. Das amerikanische Konsulat hat den amerikanischen Staatsangehörigen in China mitgeteilt, daß sie sich zur Abreise bereithalten sollen.

Waffenstillstands-Verhandlungen ergebnislos

Tokio, 1. Februar. Die Waffenstillstandsverhandlungen, die am Sonntag in Schanghai stattfanden, sind, wie das Kriegsministerium mitteilt, ergebnislos verlaufen. Der Mißerfolg soll darauf zurückzuführen sein, daß die chinesischen Vertreter alle japanischen Vorschläge abgelehnt hätten. Außerdem habe das japanische Marinekommando in Schanghai erklärt, daß es nicht in der Lage sei, ohne Wissen Tokios die chinesischen Vorschläge anzunehmen. Von den japanischen Unterhändlern war unter anderem verlangt worden, daß alle Führer der japanfeindlichen Bewegung den japanischen Behörden zur Aburteilung ausgeliefert werden. Da die chinesischen Vertreter diese Vorschläge abgelehnt haben, können, wie das Kriegsministerium mitteilt, die Verhandlungen über den Waffenstillstand nicht fortgesetzt werden.

Japan mit einer neutralen Zone einverstanden?

London, 1. Febr. Die japanische Regierung hat sich, wie in Tokio aus zuverlässiger Quelle verlautet, mit dem Vorschlag einer neutralen Zone einverstanden erklärt. Der amerikanische Generalkonsul in Schanghai warnt vor allzugroßen Hoffnungen, da er nicht wisse, ob er beide Seiten zur Annahme des Planes, eine neutrale Zone einzurichten, bewegen könne.

Erhöhte Bereitschaft für Amerikas Flotte

Washington, 1. Febr. Das amerikanische Marineamt hat für die gesamte Flotte und für die Marinereservisten erhöhte Bereitschaft angeordnet.

Präsident Hoover hatte am Sonntagnachmittag mit Staatssekretär Stimson, Unterstaatssekretär Castle, Marinesekretär Adams und Admiral Pratt eine längere Besprechung über die Chinafrage. Auf die dringende Anforderung des amerikanischen Generalkonsuls in Schanghai hat Präsident Hoover angeordnet, daß das Transportschiff „Chaumont" 1000 Mann Infanterie und 400 Seesoldaten von Manila nach Schanghai bringen soll. — Der amerikanische Botschafter in Tokio ist erneut angewiesen worden, wegen der herausfordernden Haltung japanischen Militärs und japanischer Zivilisten in der internationalen Zone in Schanghai Protest zu erheben.

„Keine Gefahr eines Kriegsausbruchs"

Die japanische Presse zu den Ereignissen in Schanghai

Tokio, 1. Febr. Die Presse kritisiert den Beschluß des Völkerbundsrates, Art. 15 anzuwenden, sehr scharf als sachlich unberechtigt und politisch höchst bedenklich. Die japanischen Seesoldaten hätten ausschließlich chinesische Angriffe abgewehrt, als sie auf Anordnung des internationalen Stadtrates die von Tausenden von Ausländern bewohnte Zone von Schanghai besetzten. Der Zwischenfall lasse sich mit den Vorgängen in der Mandschurei nicht vergleichen.

Die Schanghai-Frage sei lediglich von augenblicklicher und lokaler Bedeutung und werde vom Völkerbundsrat offenbar ungeheuer überschätzt.

Es bestehe keine Gefahr eines Kriegsausbruches zwischen Japan und China, der allein die Voraussetzung für die Anwendung des Artikels 15 und der daraus resultierenden Sanktionen bilden sollte. Der Beschluß des Völkerbundsrates lasse vollkommen die Tatsache außer acht, daß der Völkerbund bei dem anglo-amerikanischen Bombardement Nankings im Jahre 1927, das einen viel schlimmeren Gewaltakt dargestellt habe, nicht eingeschritten sei. Der übereilte Beschluß des Völkerbundsrates sei für Japan unbegreiflich, dessen Beziehungen zum Völkerbunde dadurch schwer gefährdet seien.

„Krieg ohne Kriegserklärung"

Nanking, 1. Febr. Wie verlautet, haben an der Sitzung vom Sonnabend, in der die Frage der Kriegserklärung an Japan besprochen wurde, die obersten chinesischen Führer, darunter Tschangkaischek, teilgenommen. Alle seien für die Ergreifung von Kriegsmaßnahmen gewesen, aber, wie man heute aus zuverlässiger Quelle erfährt, für einen Krieg ohne vorhergehende Kriegserklärung.

Eine Proklamation Fengs und Jens

Peking, 1. Februar. Die chinesischen Generale Feng und Jenhsischan richten einen Aufruf an das chinesische Volk, in dem es heißt, daß die politische Lage in Schanghai und Charbin von dem chinesischen Volk den ganzen Einsatz der nationalen Kräfte erfordere, um gegen den japanischen Imperialismus zu kämpfen. Es gehe jetzt nicht nur um das Schicksal Schanghais und Charbins, sondern um das Schicksal der Einheit Chinas. Die beiden Generale erklären schließlich, daß sie ihre Truppen mobil machen werden für den Kampf gegen Japan.

Arbeitsvermittelung reformbedürftig

Ein Bericht des Reichssparkommissars

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. Febr. Im Zusammenhang mit den geplanten Reformen zur Arbeitslosenversicherung hat der Reichssparkommissar Sämisch in seiner Eigenschaft als Präsident des Rechnungshofes Vorschläge ausgearbeitet, die der Reichsfinanzminister jetzt zur Kenntnis gibt. Dr. Sämisch bemängelt zunächst, daß nicht überall die Abgrenzung der Arbeitsämter nach arbeitsmarktpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnissen vorgenommen worden ist. Zur Verhütung mißbräuchlicher Inanspruchnahme der Arbeitslosenversicherung sei der Außendienst der Kontroll- und Ermittlungsorgane der Arbeitsämter von großer Bedeutung. Die hier getroffenen Einrichtungen reichten aber noch nicht überall aus. Bezüglich der Kurzarbeiterunterstützungen hat der Rechnungshof bei seinen örtlichen Prüfungen den Eindruck gewonnen, daß die hierüber bestehenden Bestimmungen bei der fortgesetzt zunehmenden Kurzarbeit zu einer hohen, nicht vertretbaren Belastung der Reichsanstalt für die Arbeitslosenversicherung führen.

Die auffallende Besserstellung der Kurzarbeiter gegenüber den Vollarbeitslosen erscheine nicht gerechtfertigt.

Dr. Sämisch schlägt vor, zur Vermeidung von Mißbräuchen die Betriebskontrollen durch das Arbeitsamt in verstärktem Maße vorzunehmen, außerdem für die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung eine Meldepflicht wie für Vollarbeitslose einzuführen. Dr. Sämisch weist dann darauf hin, daß die Arbeitsvermittlung von den Arbeitsämtern zu schablonenmäßig gehandhabt werde. Es fehle die Pflege der unbedingt notwendigen persönlichen Beziehungen mit den Arbeitgebern.

Trotz aller Bemühungen der Arbeitsämter falle ihnen nur ein Vermittlungsanteil von 30 Prozent oder noch weniger der auf dem gesamten Arbeitsmarkt besetzten Stellen zu. Der größte Teil der Arbeitnehmer, die wieder Arbeit bekommen haben, habe sie sich durch eigene Bemühungen verschafft.

Wenn sich der große Aufwand der Reichsanstalt für die Vermittlung bisher noch nicht lohnend und der Allgemeinheit nutzend ausgewirkt hat, so lasse sich aus diesem Ergebnis doch noch kein Schluß für die Zukunft ziehen, da zunächst abgewartet werden müsse, wie sich die getroffenen Einrichtungen bei einer stärkeren Belebung des Arbeitsmarktes bewähren. Dr. Sämisch weist in seinen weiteren Darlegungen dann darauf hin, daß alle Doppelarbeiten zur Vermeidung unnötiger Kosten vermieden werden müßten. Die Förderung kleiner Notstandsmaßnahmen solle ausschließlich mit Landesmitteln erfolgen.

Der Gesetzentwurf fertiggestellt

Berlin, 1. Febr. Die Grundzüge des Gesetzentwurfes für die Reform der Sozialversicherung sind von dem Sachbearbeiter im Reichsarbeitsministerium, Ministerialdirektor Dr. Grieser, fertiggestellt worden und werden voraussichtlich am Dienstag von Minister Stegerwald unterzeichnet werden. Sie gehen dann an alle beteiligten Stellen wie Arbeitgeber, Arbeitnehmer, Kassen, Reichs- und Länderbehörden sowie Parteien hinaus und werden im Laufe dieser und auch noch im Laufe der nächsten Woche Gegenstand eingehender gemeinsamer Beratungen sein. Die drei wichtigsten aufgeworfenen Fragen sind: Müssen nicht angesichts der allgemeinen Senkung der Preise und Löhne auch die Leistungen der Versicherungen herabgesetzt werden? Kann man sich noch einen so großen Apparat für die Verwaltung der verschiedenen Versicherungszweige leisten, wie er in einer glücklicheren Zeit aufgebaut worden ist? Muß man nicht die Stellen, die in erster Linie die Lasten der Versicherung tragen, mehr als bisher an den Verwaltungsaufgaben beteiligen?

Humor im Sklarek-Prozeß

Berlin, 1. Februar. Im Sklarekprozeß wurden am Montag die Zuwendungen, die die Stadtbankdirektoren von den Sklareks erhalten haben sollen, weiter erörtert. Dabei hielt der Vorsitzende dem Stadtbankdirektor Schmidt vor, daß er 3000 Mark Reingewinn und weiter 5000 Mark als Spesen und für Propagandazwecke erhalten habe. Im Verlaufe der Verhandlung kam es zu einer ergötzlichen Unterhaltung zwischen Hoffmann und Leo Sklarek. Hoffmann sagte: „Ich habe überhaupt nicht gerne Sekt getrunken." Leo Sklarek: „Dann habe ich Sie wohl verführt?" Hoffmann: „Warum wollen wir uns eigentlich immer gegenseitig den Suppentopf vorhalten? Ich habe schon neulich eine Postkarte bekommen, auf der ein Suppentopf gemalt war." Rechtsanwalt Bahn: „Der Stadtbankdirektor Hoffmann ist immer ein sehr bescheidener Mann gewesen. Er trägt auch noch heute Papierkragen, das Stück zu 25 Pfennig." Leo Sklarek: „Wenn jemand Papierkragen trägt, dann ist er überhaupt kein Bankdirektor." Unter allgemeiner Heiterkeit antwortete Hoffmann sehr erregt: „Herr Leo Sklarek, das will ich Ihnen sagen, der Bankdirektor sitzt nicht im Papierkragen, der sitzt im Kopf."

Empfang der wirtschaftsparteilichen Führer beim Reichskanzler. Brüning empfing Montag vormittag die Führer der Reichspartei des deutschen Mittelstandes, Professor Dr. Bredt und den Abg. Mollath.

Kunst und Wissenschaft

Mussolinis Napoleon-Drama

Zur Aufführung in Weimar

Zur Aufführung von Mussolinis Drama „Hundert Tage" im Nationaltheater in Weimar wird uns von unserem L. St.-Sonderberichterstatter noch folgendes geschrieben:

Es ist klar, daß die Gestalt und das Schicksal Bonapartes für Mussolini von höchstem Interesse sein müssen. Beide sind Italiener, beide aus dem Volke hervorgegangen, beide zur höchsten Macht gelangt. Aber eigentümlich: nicht den Napoleon auf der Höhe der Macht will Mussolini glorifizieren, sondern er widmet sein Werk dem Napoleon, dessen Stern im Erbleichen ist. Er zeigt den Napoleon der hundert Tage, der von Elba zurückgekehrt ist und Frankreich verläßt. Mussolini hält es für das tragische Schicksal des Kaisers, daß er nach der Rückkehr von Elba die Zügel aus der Hand gegeben und eine Volksvertretung geschaffen, also aufgehört hatte, Diktator zu sein. Klar wird herausgearbeitet wie Napoleon in dieser Zeit völlig vereinsamt, sich weder auf seine Minister, noch auf die Generale stützen kann. Dann will er wieder Diktator werden, aber kann seinen Willen nicht durchsetzen, weil seine Macht schon gebrochen ist. Er hat zwar der Nation das Parlament gegeben, aber es wendet sich gegen ihn. Offiziell steht auch die Pressefreiheit in der Verfassung, aber wenn die Presse sich gegen das herrschende Regime wendet, dann wird gegen sie mit dem Landesverratsparagraphen vorgegangen, oder man arbeitet mit Bestechungsgeldern. Scharfe Worte fallen gegen die Advokaten und geschwätzige Volksvertreter; das parlamentarische System wird verurteilt.

In dieser geistigen Atmosphäre erhebt sich nun grandios die Gestalt Napoleons. Mussolinis Schauspiel läßt klar erkennen, daß der Kaiser dem Duce leidenschaftlich bewundertes Vorbild ist. Napoleon stürzt, weil sich ganz Europa gegen ihn verbindet: aber das ist es nicht allein, sondern in seiner Umgebung lauert Verrat, seine Minister geben ihn preis, das Volk wird gegen ihn aufgehetzt. In seinem tragischen Untergang bleibt Napoleon immer groß und er bleibt auch menschlich in seinem Schmerz, seiner Vergottheit, seiner Liebe zu Mutter und Brüdern. Von diesem Standpunkt steht Mussolini die Napoleon-Tragödie.

Im Dialog finden sich manche treffend geprägte Formulierungen. Den stärksten Erfolg hatte die Szene, in welcher ein preußischer Offizier als Vertreter Blüchers den Franzosen, an ihrer Spitze Lafayette, die Waffenstillstandsbedingungen diktiert: da tobte minutenlang der Beifall und das Trampeln des Publikums; es war eine spontane politische Demonstration. Bezeichnend ist auch Mussolinis Ansicht, die er Napoleon am Ende seiner Laufbahn aussprechen läßt, daß es besser gewesen wäre, wenn er seine Kraft seinem Vaterland Italien gewidmet hätte.

Das personenreiche Stück war vom Generalintendanten Dr. Ulbrich wuchtig und mit stark bewegtem Leben in Szene gesetzt. Den Höhepunkt bildete die gewaltig wirkende Parlamentsszene. Als Napoleon schöpfte Richard Salzmann alle Möglichkeiten, die ihm die Persönlichkeit bot, mit starkem schauspielerischen Können aus. Neben ihm charakterisierte Max Brock den Polizeiminister Fouché mit geistiger Schärfe. Hans König war ein feuriger Lucien Bonaparte, Martha Kaibel-Schiffel als Letizia eine kaiserliche Mater dolorosa. Alf Björns Bühnenbilder trafen durchaus den Stil der Zeit.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater

Opernhaus

Morgen Dienstag, Anrecht B: „Die Fledermaus" mit Hirzel, Margit Bokor, Maria Eisner, Burg, Elisa Stünzner, Kremer, Schmalnauer, Lange, Erxmold, Reppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Striegler; Regie: Staegemann; Tänze: Ellen v. Cleve-Petz. Anfang 7½ Uhr.

Mittwoch (3.), Anrecht B: „Don Carlos" von Verdi mit Pattiera in der Titelpartie, Plaschke, Viorica Ursuleac, Maria Fuchs, Burg, Bader, Nilsson, Dittrich, Erna Berger. Zug der Büßenden und Verurteilten: Susanne Dombois-Thiel, Hilde Schlieben, Reppach, Pawlinin und Tanzgruppe. Musikalische Leitung: Busch; Regie: Schum. Anfang 7½ Uhr.

†* **Volkswohltheater.** Als Abschluß der Körnergastspiele gelangt am Dienstag Sudermanns Schauspiel „Heimat" neueinstudiert zur Aufführung. Die Magda spielt Hermine Körner, den Regierungsrat Keller Erich Fiedler von der Komödie, den Oberst Schwartze Richard Bender vom Albert-theater, den Pfarrer Heffterding? Heinz Leo Fischer, der auch die Regie führt. Die Vorstellung wird am Mittwoch zum letzten Male wiederholt.

†* **Theaterabend von Lotte Kreisler.** Zum Besten der Altershilfe gelangen Dienstag (2.) abends 8 Uhr im Künstlerhaus zur Aufführung „Bastien und Bastienne", Singspiel in 1 Akt von W. A. Mozart, „Ein Herzliner in Wien", Posse in 1 Akt von Kalisch. Mitwirkende: die Damen Dora Rößelt, Margarete Willut, Hanni Tasler, die Herren Hans Kießler, Arno Vorberger, Erich Ebenhorter, Horst Schmidt, Hans Hempel, am Flügel: Herbert Stock.

†* **Elly Neus Klavierabend.** Dienstag (2.) 8 Uhr im Palmengarten findet der einmalige Klavierabend von Elly Neu statt mit folgendem Programm: Beethoven, Zweiunddreißig Variationen C-Moll, Sonate As-Dur Opus 110, Brahms, Sonate F-Moll, Schumann, Carneval. Karten bei Ries.

†* **Kammermusikabend** im Gemeindesaal der Versöhnungskirche (Schandauer Straße 35), Dienstag (2.) abends 8 Uhr: Trio E-Dur von W. A. Mozart, Trio G-Dur Opus 1 Nr. 2 von L. van Beethoven, Trio D-Moll Opus 63 von Robert Schumann. Ausführende: Gottfried Hofmann-Stirl, Johannes Smith, Alfred Stier.

†* **Das Konservatorium zu Dresden** bringt in seinem 2. Orchester-Prüfungskonzert Donnerstag, den 4. Februar, abends ½8 Uhr im Harmoniesaale zur Aufführung: Klavierkonzerte von Mendelssohn (G-Moll), von Chopin (E-Moll) und die Ungarische Fantasie von Liszt, Fagottkonzert von Weber, Symphonie Espagnole für Violine von Lalo, Scherzo für Orchester aus der D-Dur-Sinfonie von Dworschak, Sopran-Arien aus „Die Macht des Schicksals" und aus „Don Carlos" von Verdi, Altarie aus „Samson und Dalila" von Saint-Saëns, Lieder von Pisch und Baritonarie aus „Hans Heiling" von Marschner. Künstlerische Leitung: Professor Paul Büttner. Eintrittskarten im Konservatorium, Landhausstraße 11.

†* **Sächsischer Kunstverein** (Brühlsche Terrasse). Dienstag (2.) nachmittags ½5 Uhr 16. Kammerkonzert. Vortragende: Trude Schnell (Sopran), Walter Fickert (Klavier), Begleitung der Lieder: Herbert Schneider. Werke von Haydn, Mozart, Schumann, Schubert, Chopin und Liszt.

†* **Uraufführung in Düsseldorf.** Sindbad ist das Pseudonym eines jungen Schriftstellers, der zwar der Uraufführung seiner Komödie „General Percy gründet ein Königreich" persönlich beiwohnte, seinen bürgerlichen Namen indessen nicht preisgeben will. Er hätte solche Plagiatreklame nicht nötig. Denn sein dramatischer Erstling entpuppte sich als ein — in die Zukunft verlegtes — begabtes, bühnenwirksames Spiegelbild der gegenwärtigen finanziellen und politischen Zustände. Die geistvoll-witzige Handlung spielt 1972 in der Hauptstadt eines mitteleuropäischen Staates, der in seiner ewigen Geldnot ein Tummelplatz für Transaktionen amerikanischer Milliardäre ist. Der mächtigste von ihnen, „General" Percy, möchte aus Spekulationsgründen besagten Staat wieder zum Königreich machen. Für diesen Plan gewinnt er Parteien und Regierung. Ein Thronanwärter ist ebenfalls da. Aber dennoch kommt es anders, weil eine Frau es so will — Percys Tochter Mabel nämlich, die ihren Herzallerliebsten erobert,

Oertliches und Sächsisches

Das neue St.-Joseph-Stift

Am Dienstagmittag wird mit einer Feierlichkeit der Neu- und Umbau der Klinik des St.-Joseph-Stiftes an der Wintergartenstraße wiedereröffnet, in der seit vielen Jahren Graue Schwestern sich der Krankenpflege gewidmet haben. Schon seit Jahren hatte sich das Bedürfnis nach Erweiterung der Räumlichkeiten der Klinik herausgestellt, und die St.-Joseph-Stiftung hatte das Nachbargrundstück Wintergartenstraße 15 käuflich erworben. Die bauliche Zusammenziehung der beiden Häuser ist nach einem vom Regierungsbaumeister Lebsanft (Breslau) entworfenen Plane recht glücklich vollzogen. Beide Gebäude konnten dabei fast vollständig erhalten werden. Die Beseitigung eines Treppenhauses und der Ausbau des Dachgeschosses im Hause Wintergartenstraße 15 hat den vorhandenen Raum ebenso nutzbringend vergrößert wie der Anbau eines Operationstraktes an dieses Haus. Wohlgelungen ist die einheitliche Fassadengestaltung, durch die unter Verrückung eines Vorbaues im Hause Wintergartenstraße 17 eine schöne Front entstanden ist. Ohne Unfall konnte der Umbau, für den infolge besonderer Schwierigkeiten eine Unterfangung der Fundamente nötig wurde, seit dem Juni 1930 ohne Störung des Krankenhausbetriebes in der Wintergartenstraße 17 durchgeführt werden. Bereits im Juni 1931 konnte der Krankenbetrieb in den fertiggestellten Bau des Hauses Wintergartenstraße 15 übersiedeln und mit dem Umbau des Hauses Nr. 17 angefangen werden. Nach Beendigung des zweiten Bauabschnittes wurde auch dieser Teil des Gebäudes wieder teilweise in Benutzung genommen.

Vor der Fassade gibt ein schönes, schlichtes Portal und eine zweckmäßige Auffahrt dem ganzen ein würdiges Gepräge. Das gesamte neue Haus bietet Aufnahmemöglichkeit für etwa 120 Kranke. In den Kellerräumen befinden sich Zentralheizung und Warmwasserbereitungsanlage, Küchen-, Wirtschafts- und Kühlräume, das Laboratorium, ein Raum für orthopädische Apparate, die Röntgenabteilung und die Abteilung für medizinische Bäder und elektrische Lichtbehandlung. Ueberdies ist für die Armenspeisung ein mit Zentralheizung versehener freundlicher Raum eingerichtet. Im Erdgeschoß sind Aufnahmezimmer, Aerzte- und Schwesternzimmer, Teeküche und eine Anzahl Krankenzimmer untergebracht. Jedes Geschoß enthält außer den Krankenzimmern und Operationssälen einen behaglich eingerichteten Tagesraum für den Aufenthalt der nicht bettlägerigen Kranken. Wohnungen der Schwestern, die Hauskapelle und die Wohnung des Hausgeistlichen sind im Seitenflügel des Hauses Nr. 17 untergebracht. Die Einrichtung entspricht allenthalben, namentlich auch in der Verbindung der einzelnen Geschosse durch Fahrstühle und in der Ausstattung der Operations- und Behandlungsräume, allen Ansprüchen, die an ein modernes Krankenhaus gestellt werden können.

Die Bauausführung erfolgte durch die Firma Grün & Bilfinger, A.-G., in Dresden. Der Innenausbau wurde zumeist an ortsansässige Dresdner Firmen vergeben. Das St.-Joseph-Stift gewährt Kranken, ohne Unterschied der Konfession, Aufnahme, und zwar sowohl Privatkranken in allen Klassen als auch Mitgliedern der Krankenkassen. Zur Zeit werden folgende Abteilungen unterhalten: 1. eine chirurgische Abteilung; 2. eine gynäkologische und Geburtshilfe-Abteilung; 3. eine Abteilung für Augenkrankheiten; 4. eine Abteilung für Hals-, Nasen-, Ohrenkrankheiten; 5. eine orthopädische Abteilung. Die Einrichtung einer urologischen Station ist in Aussicht genommen.

Schneefall im Gebirge

Nach den Meldungen, die aus dem Erzgebirge und dem Riesengebirge vorliegen, hat es dort wieder geschneit. Diese Tatsache belebt die Hoffnung, daß doch noch Wetter eintritt, welches die Ausübung des Wintersportes ermöglicht, zumal weitere Niederschläge zu erwarten sind, die vorwiegend aus Schnee bestehen werden. Auch in Dresden gab es am Montagvormittag wieder einmal etwas Schneefall. Die Flocken waren aber so wässerig, daß sie nur ganz kurze Zeit liegen blieben. — Die Nachrichten aus dem Gebirge lauten wie folgt:

In den letzten 48 Stunden ist im Erzgebirge etwas Schnee gefallen. Die Schneedecke beträgt 3 bis 5 Zentimeter. Zinnwald, Oberwiesenthal, Johanngeorgenstadt und Auersberg melden, daß Wintersport stellenweise möglich ist. In Kipsdorf, am Fichtelberg und in Klingenthal ist Wintersport auf Waldwegen möglich.

Im Riesengebirge hat es in der Nacht zum Sonntag seit vier Wochen das erste Mal wieder geschneit. Im Gebirge sind etwa 25 Zentimeter Neuschnee und darüber gefallen. Die bisher sehr mäßigen Sportverhältnisse haben sich dadurch etwas gebessert.

—* Todesfall. Kurz vor Vollendung des 90. Lebensjahres verstarb in diesen Tagen in Dresden der königliche Wiesenvogt i. R. Julius Größel. Auf den Verstorbenen, der in den Jahren 1894 bis 1904 die Hofewiese in der Dresdner Heide bewirtschaftete, werden sich sicher noch viele alte Dresdner und Heidebäuser besinnen können.

—* Gefährliches Verkehrshindernis. Ein nicht alltägliches, aber recht gefährliches Verkehrshindernis hatte sich am heutigen Montagmittag auf der Wettinerstraße gebildet. Dort war von einem fahrenden Wagen, der bisher noch nicht festgestellt werden konnte, ein Behälter mit Säure, annehmbar Schwefel- oder Salzsäure, ausgelaufen und hatte eine breite Spur vom Postplatz bis zur Käufferstraße auf der Fahrbahn hinterlassen, auf der Kraftfahrzeuge, Radfahrer und Fußgänger ins Rutschen kamen. Die Feuerwehr erschien mit einem Spritzenwagen und reinigte in langwieriger Arbeit mit Wasser und Besen die Straße. Der Verkehr wurde teilweise umgeleitet.

— Sozialhygienische Arbeitsgemeinschaft in Sachsen. Zur Gewinnung eines größeren Wirkungskreises und einer verstärkten Schlagkraft sowie im Interesse der Verminderung des Geschäftsaufwandes haben zunächst folgende Landesstellen und Organisationen eine „Sozialhygienische Arbeitsgemeinschaft in Sachsen" gebildet: Landesausschuß Sachsen für hygienische Volksbelehrung, Landesausschuß zur Erforschung und Bekämpfung der Krebskrankheit, Landeshauptstelle gegen den Alkoholismus, Deutscher Verein für Volkshygiene, Landesgruppe Sachsen der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten, Landesgruppe Sachsen des Deutschen Vereins für Schulgesundheitspflege, Hygiene-Akademie Dresden. Die „Sozialhygienische Arbeitsgemeinschaft in Sachsen" hat ihren Sitz in Dresden, im Deutschen Hygiene-Museum; die Geschäftsführung für die Arbeitsgemeinschaft liegt bei der Hygiene-Akademie.

—* Der Bezirksverein Dresden-Seidnitz hielt im Gasthof zum Deutschen Sport seine Hauptversammlung ab. Verwaltungsinspektor Pinkert erstattete den Jahresbericht, der davon Zeugnis ablegte, daß sich der Verein auch im verflossenen Jahre eifrig für das Wohl der Vorstadt Seidnitz eingesetzt hat. Nach Entgegennahme des Kassenberichts durch Oberverwaltungsinspektor Kosmahl wurden die Ergänzungswahlen zum Vorstand vorgenommen. Gewählt wurden die Herren Pinkert zum 1. und Fleck zum 2. Vorsitzenden, Hering zum 1. und Hiller zum 2. Schriftführer und Traubisch zum Beisitzer. — Die Mitglieder klagten sehr über die Ueberfüllung der Straßenbahnlinie 15 in den verkehrsreichen Stunden und brachten ihr Mißfallen über diesen schon lange andauernden Uebelstand zum Ausdruck. Die Fortführung der Straßenbahnlinie 10 auf der Altenberger Straße bis zur Enderstraße wurde als dringendes Bedürfnis bezeichnet, da durch Bebauung der letztgenannten Straße ein starker Bevölkerungszuwachs eingetreten ist. Lebhafte Klagen wurden über die schlechte Beschaffenheit verschiedener Fußwege laut. Sehr vermißt wurde auch ein Ratsbriefkasten in Seidnitz. Die Bewohner der Bodenbacher und der angrenzenden Straßen klagten darüber, daß die Signaleinrichtung der Straßenbahn den Rundfunkempfang stark beeinträchtige. Schließlich wurde eine Bebauungsplanänderung des Geländes zwischen Rennplatz-, Bodenbacher, Dohnaer und Winterbergstraße für dringend notwendig gehalten, da dieses Gelände nur für Siedlungszwecke vorgesehen, der Bau von Gewerberäumen aber nicht möglich sei. Die Versammlung beschloß einstimmig, wegen all dieser Uebelstände bei den zuständigen Behörden vorstellig zu werden.

— Die Bäckerfachgruppe der Junghandwerker-Vereinigung beging im Keglerhaus unter starker Beteiligung ihr 1. Stiftungsfest. Nach einem Jahr Fachhandwerk sei es, wie der 1. Vorsitzende Hermann Naumann in der Begrüßungsansprache hervorhob, mit Hilfe großzügiger Werbetätigkeit gelungen, eine Fachgruppe hinzustellen, die schon jetzt die größte Dresdens sei. Sie betrachte sich als eine auf fester Grundlage fußende Notgemeinschaft, die in erster Linie das Wissen des Nachwuchses im Bäckerhandwerk in der Zeit von der Lossprechung bis zur Selbständigkeit durch Fachvorträge, Sonderkurse, fachliche Lehrgänge, Fachbücherei und Besichtigung industrieller Unternehmungen vertiefen und in Verbindung mit anderen Fachgruppen den Gemeinschaftsgedanken, z. B. bei gemeinsamen Wanderungen, pflegen wolle. Ein festes, von diesen Bestrebungen erfülltes Jahresprogramm lege Zeugnis ab von dem Geist, der die junge Vereinigung beherrsche. Als Ehrengäste konnten Dr. Zimmer, Syndikus des Sächs. Junghandwerks, Obermeister Kaiser von der Dresdner Bäckerinnung, der Vorsitzende der Stammvereinigung Weber und Vertreter der Ebid begrüßt werden, von denen besonders der erstere herzliche Worte für die ernste Facharbeit der Bäckerfachgruppe fand. Es war gelungen, den einzigen, die Berufsarbeit des Bäckergewerbes bis ins einzelne schildernden Kulturfilm von der Firma Freks Akt.-Ges., Kulmbach, zur Vorführung zu gewinnen, der unter dem Titel „Des Bäckers Brot, des Bäckers Ehr" Freuden und Leiden dieses Handwerks vom wissenschaftlichen Standpunkt beleuchtet. Ein Tanz beschloß den unterhaltungsreichen Abend.

—* Den 80. Geburtstag begeht heute Montag in körperlicher und geistiger Frische Frau Wilhelmine verw. Unger.

—* Das 25jährige Dienstjubiläum feiert heute, am 1. Februar, der Postschaffner Otto Barthel, Rähnitz-Hellerau, Hellerstraße Nr. 79.

Frachtgüter gestohlen. 20 Mark Belohnung

In der letzten Zeit wurden wieder verschiedene Frachtgüter gestohlen. Es fehlen: 1 Kiste und 1 Ballen Autoatlanten, mehrere Dutzend Schachteln Rasiercreme, 1 Paket Herren-Nachthemden und Damenschürzen, 1 Paket Belag für Autokuppelung, 1 Posten rohe Eisenblechwaren, 1 Ballen Leder und 1 Faß Butter. Die Täter sind noch unbekannt. Hinweise zu ihrer Ermittelung erbittet das Kriminalamt. Ferner wurden einem Händler von seinem Lieferwagen weg 30 Pfund Käse gestohlen. Der Geschädigte hat für die Ermittelung der Täter 20 Mark Belohnung ausgesetzt.

Selbstmord eines Rechtsanwalts

Chemnitz. In seinen Büroräumen, Theaterstraße 32, wurde am Montag früh Rechtsanwalt Dr. Siegert gasvergiftet tot aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu suchen sein.

200. Sächsische Landeslotterie

4. Klasse — Ziehung vom 1. Februar — 1. Tag

(Ohne Gewähr)

5000 Mark: 64787 136796

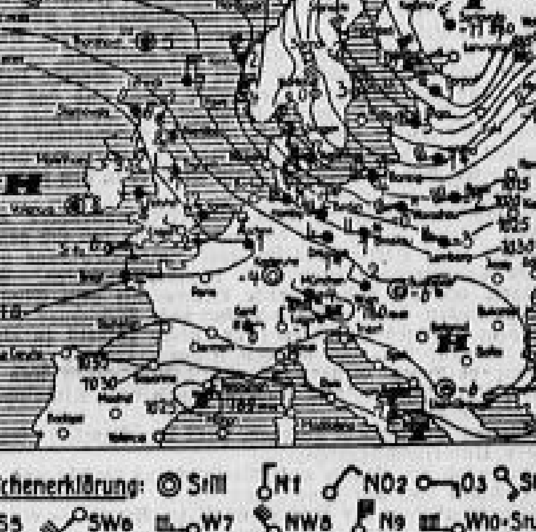
2000 Mark: 5422 14829 28327 58467 57189 105506 150929 154979 159963

1000 Mark: 12458 17562 20789 27551 32561 40244 46728 64817 75886 82609 102979 105503 118848 121131 134769 149080 152654

750 Mark: 2156 22748 29905 34070 40208 52526 64842 74947 77826 78461 81628 105512 109926 126584 130151 131064 132189 155218 158202

500 Mark: 1818 14166 14597 18166 19453 23447 34086 35219 35851 50176 60429 68967 65426 67872 69107 70820 70555 70587 73930 73905 75892 70582 78254 85690 91606 96979 98299 101983 114149 117299 117907 124048 124483 124972 138548 138596 183674 187040 189824 183813 159087

Wetternachrichten vom 1. Februar



Zeichenerklärung: ◎ Still, N 1, NO 2, O 3, SO 4, S 5, SW 6, W 7, NW 8, N 9, W 10 - Sturm
○ wolkenlos, ◐ fast wolkenlos, heiter, halbbed., wolkig, fast bedeckt, ● bedeckt
Regen, Schnee, Graupel, Hagel, Nebel, Dunst, Gewitter

Wetterlage

Ueber Nordwestrußland liegt das Zentrum einer sehr kräftigen Depression, welche Deutschland zum größten Teile überdeckt. Sie bedingt daselbst eine lebhafte maritime Luftströmung, unter deren Einfluß die Bewölkung fast durchweg stark ist und örtlich leichte Niederschläge fallen. Die Temperaturen sind gegen Sonntagmorgen nicht wesentlich verändert und reichen von —4 Grad (Karlsruhe, München) bis zu +6 Grad (Warnemünde). Die Barometeränderungen lassen zunächst noch eine weitere Annäherung der Depression erwarten. Es werden uns fernerhin Seewinde treffen, die uns Niederschläge bringen werden.

Station 1—5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen: 7 bzw. 8 Uhr morg.	höchste d. vorig. Tages	tiefste d. vorig. Nacht	Wind: Richtung aus	Stk. (1-12)	Wetter 7 bzw. 8 Uhr morg.	Niederschlag*	Schneehöhe cm
Dresden	+ 2	+ 4	— 0	WSW	4	4	—	—
Leipzig	+ 2	+ 4	— 1	SW	2	3	—	—
Riesa	+ 2	+ 4	+ 0	WSW	4	4	—	—
Zittau-Hirschf.	+ 1	+ 4	— 3	NW	4	4	—	—
Chemnitz	+ 0	+ 2	— 1	SW	3	4	—	—
Annaberg	— 3	+ 0	— 4	W	5	4	0,5	1
Fichtelberg	— 7	— 4	— 8	W	6	8	1	6

Erläuterung beim Wetter: 0 wolkenlos, 1 heiter, 2 halbbedeckt, 3 wolkig, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Dunst oder Nebel (Sichtweite weniger als 2 Kilometer), 9 Gewitter. Temperaturen + Wärmegrade, - Kältegrade. * In den letzten 24 Stunden Liter auf das Quadratmeter.

Dresden, 31. Januar 1932: Sonnenscheindauer 3,4 Stunden. Tagesmitteltemp. + 1,8° C. Abweichung vom Normalwert + 0,8° C.

Witterungsaussichten

Meist lebhafte Winde aus West bis Nord. Hauptsächlich trübe. Temperaturverhältnisse nicht wesentlich verändert. Zeitweise Niederschläge, vorwiegend als Schnee.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

	Kamaik	Modran	Laun	Nimburg	Brandeis	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden
31. Jan.	+ 27	+ 54	— 10	+ 28	— 32	— 2	— 30	+ 10	— 170
1. Febr.	+ 36	+ 60	— 2	+ 10	— 14	+ 2	— 18	+ 20	— 136

indem sie sich in die Politik der Männer mischt. — Sindbad hat die politische Kompromißlerei und ihre im trüben fischenden Drahtzieher lebendig und scharf gezeichnet. Man schmunzelt vergnügt über die aktuellen Raketen des sprachlich geschliffenen Dialogs. Aber man horcht auch bei manchem ernsten, ehrlichen Wort auf — und das gibt dem Stück eine über gute Unterhaltung hinausgehende tiefere Bedeutung. — Die Aufführung wurde unter F. Everths Leitung zu einem Triumph jener feinen Kunst des Zusammenspiels, dem die Dumontbühne ihren Ruhm verdankt. Sp.

†* Eulenberg-Uraufführung in Hannover. Am Schauspielhaus Hannover wurde Herbert Eulenbergs neuestes Bühnenwerk „Thomas Münzer oder das Trauerspiel des Bauernkriegs" aus der Taufe gehoben. Dr. Georg Altmann hatte das Werk mit Liebe und Sorgfalt inszeniert, und auch die Darsteller hatten durchweg ihr bestes Können darangesetzt. Dem Publikum gefiel auch die friedensfreundliche Tendenz des Stückes, und es zeigte sich sehr beifallsfreudig.

†* Uraufführung in Salzburg. Josef August Lux, als Festspieldichter und Erneuerer des altösterreichischen Barocktheaters sowie vergessenen süddeutschen Volksgutes bekannt, hat soeben in Salzburg ein neues Werk herausgebracht. Sein Spiel „Die drei Salzburger Hanswurste" hatte im Salzburger Festspielhaus bei guter, stilvoller Darstellung großen Erfolg zu verzeichnen.

†* Furtwängler in Brüssel begeistert gefeiert. Die erfolggewohnten Berliner Philharmoniker gastierten unter Leitung Wilhelm Furtwänglers in Brüssel, wo sie die Erste Sinfonie von Brahms und eine Haydnsche Sinfonie zu Gehör brachten. Das Brüsseler Konzertpublikum nahm die Darbietungen mit derartigem Beifall auf, daß eine Zugabe gewährt werden mußte.

†* Professor Clewing Mitglied der Prüfungsstelle Berlin für Oper und Schauspiel. Professor Carl Clewing, der seit kurzem an der Berliner Staatlichen Hochschule für Musik wirkt, ist vom Verwaltungsrat der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehörigen zum Vertreter in die paritätische Schulstelle des Deutschen Bühnenvereins und der Genossenschaft Deutscher Bühnenangehöriger berufen und zum Mitglied der Prüfungsstelle Berlin für Oper und Schauspiel ernannt worden.

†* Sammlung von Briefen Harnacks. Um einer künftigen Biographie Adolf von Harnacks eine feste Grundlage zu sichern, soll eine möglichst umfassende Sammlung seiner Briefe angelegt werden. Die Witwe des Gelehrten bittet Besitzer solcher Schriftstücke um Mitteilung.

†* Albertus-Magnus-Feier im Kölner Dom. Am Sonntagvormittag erfolgte die feierliche Ueberführung der Gebeine des im September 1931 heilig gesprochenen Dominikanerphilosophen Albertus Magnus von St. Andreas in den Kölner Dom. Kardinal Schulte begrüßte in Anwesenheit der Bischöfe Bornewasser, Trier, und Dr. Vogt, Aachen, und des metropolitanischen Kapitels den Albertusschrein im Dom. Im Beisein der Professorenschaft der Universität, die in prunkvollem Ornat erschienen war, begann um 9 Uhr das Pontifikalamt. Nach der Messe wurde der Schrein in die Domvierung zur Verehrung aufgestellt. Der Dom war bereits am Vormittag stark überfüllt. Zum Abendgottesdienst drängte eine große Schar von Gläubigen in den halbdunklen Domraum, dessen Altar von Kerzen hell erleuchtet wurde. Die Festpredigt eines Dominikanerpaters wies auf die Bedeutung des Jahrtausendmenschen Albertus hin. Die Kirche habe einen großen Deutschen heilig gesprochen und damit der deutschen Seele in unserer zerrütteten, vom östlichen Geist bedrohten Zeit ein Vorbild gesetzt. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde der Schrein von Dominikanern wieder in die Kirche St. Andreas, seiner altehrwürdigen Ruhestätte, zurückgebracht.

Vom Handbuch der Musikwissenschaft

Mit jeder neuen Lieferung des Bückenschen „Handbuchs der Musikwissenschaft" sieht man das großangelegte Werk sich mehr und mehr vollenden. Nur noch wenige Beiträge sind nicht abgeschlossen. Fast alle werden in den neuen Heften ein gutes Stück vorwärts gebracht. Am weitesten ist Robert Haas mit seiner ausgezeichneten Arbeit über die „Aufführungspraxis der Musik". Der musikalisch so reichen und bewegten Barockzeit mit Oratorium, Konzert, Kantate und Oper gelten seine Ausführungen. Die neuen musikalischen Formen und der Stil ihrer Ausführung werden eingehend behandelt; insbesondere verdient der Abschnitt über die Spielpraxis der Violine und des Klaviers und das auch kulturhistorisch aufschlußreiche Kapitel über die Barockoper und den Gesang der Virtuosenzeit genannt zu werden. Der Herausgeber Ernst Bücken setzt sich in der Fortsetzung seiner grundlegenden Arbeit über „Geist und Form im musikalischen Kunstwerk" mit den Begriffen und Problemen des musikalischen Stils, namentlich im 18. Jahrhundert, auseinander, und Otto Ursprung führt seine „Katholische Kirchenmusik" von der byzantinischen Geschichtsperiode bis zu den romanischen und deutschen Ueberlieferungen des gregorianischen Melodienschatzes. Ein Kapitel über die mittelalterliche Neumen-Notenschrift vervollständigt den historischen Ueberblick. Farbtafeln, Notenbeispiele und vielfach bisher kaum gebrachte Bilder zieren wieder in sorgfältiger Auswahl den Text. Es ist erfreulich, daß in unserer wirtschaftlich schwierigen Zeit ein derart umfangreiches Werk mit so gleichbleibendem Rang der inhaltlichen und buchtechnischen Anordnung durchgeführt wird. S.

Heute und folgende Tage
Inventur-Ausverkauf
Enorme Preissenkungen
in unserer anerkannt vorzüglichen
Qualitäts-Wäsche
Günstigste Einkaufsgelegenheit für
Brautausstattungen und Hausbedarf
Leinenhaus
R. Hecht C. August Berbig
Wallstraße 6

SLUB
Wir führen Wissen.

Armer Bembo

ROMAN VON FRED NELIUS

(11. Fortsetzung)

Fünftes Kapitel

Nun ist die letzte tiefe Lust des Sommers: Strahlen, die versengen, Farben, die in Buntheit glänzen — Düfte, die berauschen — Roggenfelder, deren Aehren wogen. Die Sense blinkt in klarer reiner Luft. Die gelben Rosenblätter flattern. Georginen auf den Beeten, auf Rabatten, Pfirsiche und Aprikosen liegen auf den Schalen. Durch die Wälder schreit der Hirsch. Und Rebhühner schwirren über braches Feld.

Frau Schurgast war erkrankt. Sie lag krank seit jenem Tag, an dem sie Bembo vor dem Untersuchungsrichter schwer belastet hatte. Sie müsse ein Geständnis machen, hatte sie zu Protokoll gegeben. Bembo sei der Mörder ihres Mannes. Der Schuß im Garten sei bereits gefallen, während Bembo draußen, also noch mit ihrem Manne im Garten war. Nicht nachher. Sie habe Bembo durch Verschweigen oder zeitliche Entstellung dieses Umstandes bisher schützen wollen, weil sie tiefes Mitleid mit ihm habe und die Tat aus Liebe zu ihr selbst geschehen sei.

Es war ein völliger Zusammenbruch der Nerven. Eine Krankenschwester mußte Eva Schurgasts Pflege übernehmen. Der Arzt gab strenge Instruktion. Frau Schurgast wurde von der Außenwelt hermetisch abgeschlossen. Sie lag mit ihrer müden, kranken Seele weit entrückt dem Leben, wie auf einer streng bewachten Insel, zu deren Uferrand kein Nachen führt.

Wochen — — — Wochen, deren Stunden müde, schwer und trägen Tropfen gleich im Zeitenmeer versanken.

*

Die Zelle Bembos lag nach Westen zu. Am Morgen konnte man von dem vergitterten Fenster aus einen kleinen Teil des kahlen Hofes im Lichte baden sehen und die Tageszeit am Schatten eines Pfeilers messen. Neigte sich der Tag, so hielt die Zelle noch den letzten Schein fest, und wenn es auf der anderen Seite dunkel wurde, leuchtete hier drinnen noch ein sanftes Dämmern.

Aber Bembo wußte kaum, in welcher Zeit er lebte . . . ob es draußen Sommer, Herbst, Winter oder Frühling war. Er dämmerte so hin. Er fühlte sich entwurzelt und verglüht. Das Leben hatte ihm gegeben, was es konnte. Nichts war ihm mehr Erwartung, nichts mehr Hoffnung.

Die Tage kamen und die Tage gingen. Bembo lief in seiner Zelle hin und her. Er wollte lesen, und das Buch fiel in den Schoß. Er wollte schreiben, und er wußte nicht an wen. Er wurde eine Beute finsterer Schwermut, tiefer Bitterkeit und abgrundtiefer Selbstzerfleischung. Aeußerlich erstarrt. Er war nur Maske. Kein Muskel in den schmalen Zügen zuckte.

Manchmal wurde er dem Untersuchungsrichter vorgeführt. Welche Farce war das dann. Man saß sich gegenüber, wie zwei Herren, die für eine Zigarettenlänge über aktuelle Tagesfragen miteinander plaudern möchten. Also sozusagen, wie der hohe schlanke Bembo mit dem Einglas vor dem linken Auge und der kleine dicke Münchner Landgerichtsrat. Dieses Plaudern aber endete zumeist in einer Stille, während der man sich mit liebenswürdiger Haltung und mit höflichem Gesichtsausdruck gegenübersaß und in der doch eine feindliche und sonderbar gespannte Atmosphäre ausgebreitet lag.

„Wollen Sie die Tat gestehen, Herr von Bembo?“ fragte ihn der Untersuchungsrichter.

Dann sah ihn Bembo unbeschreiblich ins Gesicht und der alte Hochmut trat auf seine Züge.

Manchmal kam der Rechtsanwalt zu Bembo — ein gepflegter älterer Herr mit feinen Zügen und erstaunlich klugen Augen. Was sollte man zu diesem netten Herrn mit den erstaunlich klugen Augen reden? Daß man Schurgast nicht erschossen habe? Pah . . .! Man konnte ihm genau so gut erzählen, daß man ihm nicht nach dem Leben trachten oder daß man nach dem Untersuchungsrichter nicht mit einer Bombe werfen wolle. Das waren Dinge, über die man nicht mehr sprach, weil sie selbstverständlich oder früher schon mit einem klippen, klaren Wort erledigt waren.

Einmal war ein Brief von Tosca Heiligenkreuz für Bembo angekommen. Ein ganz wundervoller Brief! Und der hieß so:

„Ich sende Dir viel tausend Grüße. Liebster! Grüße, die Dir sagen sollen, daß ich mit jedem Herzschlag bei Dir bin, Dir gehöre mit allem, was ein Mensch dem liebsten Menschen und ein Weib dem liebsten Manne bieten kann. Es mag Dir Trost sein dafür, daß jetzt Raum und Zeit, Tür und Mauern, graue, wolkenschwere Tage und sehnsuchtsbange Nächte zwischen uns liegen. Meine Seele und mein Herz sind immer bei Dir, stets und ganz und ungeteilt.

Ich bin nach München umgezogen und wohne im Hotel. Ich will Dir räumlich nahe sein und das düstere Haus, das Dich umschließt, wenigstens von außen sehen können. Und noch etwas anderes ist es, das mich hergezogen hat: Frau Eva Schurgast. Diese Frau hält scheinbar unser Schicksal, Glück und Unglück in den Händen. Neulich war ich bei ihr. Ich wurde abgewiesen. Sie war krank. Ich erzähle Dir davon, damit Du alles weißt. Mein Herz soll nackt und zuckend vor Dir liegen. Du wirst in seinem Blut nicht einen Tropfen finden, der Dir nicht gehört.

Und das andere, das letzte, die Unglücksnacht in Tölz — — — ich frage nicht danach, wie alles kam, was vorher war, was nachher war. Ich liebe Dich. Hörst Du? Und wenn Du tausend Morde auf der Seele hättest. Was fragt das Herz des Weibes nach geschriebenem Recht. Ich kenne Dich. Du bist Du . . . immer Du. Und ich liebe Dich, das ist das Höchste, Heiligste, das, was jede Tat entsühnen würde. Sei stark, wenn Deine Stunde kommt. Du Armer, Armer. Ich bin eins mit Dir im Fühlen, Leiden, Hoffen. Wie ein Körper und wie eine Seele. Was auch kommen mag, ich gehöre Dir. Meine Liebe ist ganz zeitlos. Meine Sehnsucht ewig. Ich kann warten. Alle Wonnen, die ein Weib zu fühlen, die ein Weib zu geben mag, will ich mir auf jene Stunde sparen, wo Du wieder frei und nur umstrickt von meinen Armen bist.“

— — — — — — — —

Tosca Heiligenkreuz kam vom Hotel. Das Straßenleben wogte um sie. Elegante Herren suchten ihre Augen. Frauen prüften kritisch ihren Anzug. Altersmüde Weiber oder Kinder, die verwelkten Knospen glichen, boten Blumen feil.

Bembos Anwalt wohnte am Odeonsplatz. Die Gräfin bog nach rechts. Der italienische Bau der Theatinerkirche stand vor ihren Augen. Türme, deren Spitzen goldene Kreuze trugen, hoben sich vom Blau des Himmels. Vor dem Grauschwarz des Gemäuers leuchtete die bunte Farbenpracht des Laubes.

Zehn Minuten später saß die Gräfin dem Justizrat gegenüber. Er kannte sie bereits. Sie fragte, als sie Platz genommen: „Würden Sie mir bitte sagen, wie die Untersuchung gegen Herrn von Bembo steht?“

„Ja, du lieber Gott, Frau Gräfin, Sie fragen richtig, wie sie steht. In der Tat, sie steht. Sie ist abgeschlossen.“

Tosca Heiligenkreuz erbleichte. „Abgeschlossen? Bitte, was heißt abgeschlossen, Herr Justizrat?“

„Es bedeutet, daß der Staatsanwalt die Akten in der Untersuchungssache gegen Herrn von Bembo jetzt geschlossen hat. Daß wir nunmehr vor der Hauptverhandlung stehen.“

Sie schluckte mühsam. Ein Tränenknäuel versperrte ihr den Hals. „Das ist grausam“, sagte sie. „Kann man Herrn von Bembo eine Schuld nachweisen?“

„Es gibt Indizien, Frau Gräfin! Die Indizien können sich zu einem Ringe schließen, der dem Nachweis gleichkommt. Im übrigen gedenken Sie der Frage jenes Mannes, dessen Tribunal sein Kredo für Jahrtausende berüchtigt machte: Was ist Wahrheit? Ich fürchte, daß man diese Frage diesmal um den Preis der Seele des Majors von Bembo lösen wird.“

„Nein!“ schrie Tosca Heiligenkreuz verzweifelt.

„Das beschönigen nützt nichts. Es steht sehr schlimm. Schlimmer, als wir fürchten mußten. Herr von Bembo wird verurteilt werden. Es ist kaum noch Hoffnung, daß sich die Geschworenen von der Unschuld des Beklagten überzeugen lassen.“

Tosca fror. Schauer der Erregung liefen zwischen ihren Schulterblättern durch den schlanken Leib. Sie hielt die Beine fest geschlossen. „Bitte“, stöhnte sie, „ich verstehe das ja alles nicht. Wenn Sie mir erklären wollten, wie das möglich ist.“

Der Justizrat machte eine Handbewegung, die die Luft zerschnitt.

„Selbstverständlich gerne, wenn ich offen von der Leber reden darf. Sehen Sie, Frau Gräfin! Alles — der ganze Tatbestand, der Verlauf der Dinge am Abend in der Villa Schurgast sprechen so gravierend gegen Herrn von Bembo, daß kaum noch ein Zweifel an der Täterschaft des Angeklagten möglich ist. Er wäre schon am nächsten Tage verhaftet worden, wenn Frau Schurgast vor der Polizei und später vor dem Untersuchungsrichter nicht beteuert hätte, daß der Schuß im Garten fiel, nachdem Major von Bembo schon im Hause war. Nun ist aber plötzlich alles anders. Frau Schurgast ist bereit, das Gegenteil auf ihren Eid zu nehmen, daß der Schuß schon vorher fiel. Sie beruft sich dabei auf das Zeugnis einer Frau Ottilie Frese. Frau Schurgast stand mit dieser Dame in dem Gartenzimmer, als die beiden Herren draußen waren. Frau Frese will sich jetzt darauf entsinnen, daß Frau Schurgast stark verängstigt und nervös war, daß sie einmal schreckhaft auffuhr und gesagt hat: ‚Ich glaubte eben, daß ein Schuß gefallen wäre.‘ Das langt zu. Der Beweis ist schlüssig.“

„Nein!“ schrie Tosca auf. „Er ist es nicht. Es widerspricht der Wahrheit.“

„Das Gesetz schützt den Beweis und nicht die Wahrheit. Der Beweis hat Gültigkeit, die Wahrheit ist Fiktion, Frau Gräfin!“

Das Blut empörte sich in Tosca. Was war das für ein sonderbarer Satz! Sie bemühte sich, der Nerven Herr zu werden. Sie holte gierig Atem.

„Die Wahrheit ist das Wort des Herrn von Bembo“, sagte sie.

Der Justizrat lächelte ein Lächeln voll sublimster Skepsis.

„Das Wort . . .? Mein Gott, Frau Gräfin, haben Sie noch nicht bemerkt, daß man mit Worten nichts beweisen kann? Mit Worten kann man jemand um ein Streichholz bitten oder dem Chauffeur befehlen, daß er seinen Wagen anhält. Weiter nichts.“

Da stand die Gräfin auf. „Danke“, sagte sie und weiter nichts. Sie verließ das Haus des Anwalts mit den klugen Augen. Angst und Bitterkeit verschnürte ihre Kehle, daß sie zu ersticken meinte.

Endlich draußen auf dem Heimweg, blieb sie am Portal der Theatinerkirche stehen. Gedämpfte Orgeltöne trafen an ihr Ohr. Weihrauch wehte süß und lastend aus den Fenstern. Fromme Beter traten durch die offene Kirchentür. Man sah sie in dem Dämmer, das das Kirchenschiff verhüllte, auf die Knie sinken.

Von geheimnisvoller Macht getrieben, folgte Tosca einem alten Weiblein, das den Rosenkranz am Arme trug. Dämmerung und Kühle, erfüllt von Weihrauch und dem Duften welker Blumen, legten sich auf ihre Sinne. Schwerer Goldschmuck funkelte im Lichte der roten Lampe, die wie ein erstarrter Herzblutstropfen Jesu glimmern machte.

Sie setzte sich auf eine von den Seitenbänken rechts vom Hochaltar. Sie betrachtete die Kirche und den Altar mit der Blumenfülle und dem vielen Schmuck. Wie still die Kirche war. Die sonderbar bewegte Stille großer Gotteshäuser. Wie fern und schal das Alltagsleben schien . . .! Wie unendlich süß und stark der Drang, die Seele in den Weihrauchnebel dieses Gottesfriedens aufzulösen.

Jemand sprach. Von der Kanzel wehte eine Stimme, eine Hand war über Tosca, die sie niederzwang, ein Auge Gottes, das in ihre Seele blickte.

Eine Zeitenspanne ohne Ausmaß wehte über Tosca hin. Die Predigt war beendet.

Die Bänke leerten sich. Tosca Heiligenkreuz, die Protestantin, saß allein auf ihrer Bank. Sie wußte nichts von dem, was um sie vorging. Sie war weit fort. Jede Fiber in ihr war Gebet. „Hilf, hilf, o Gott!“ Eine Welle glühte durch sie hin. Ihre angstgepeitschte Seele war von einem Rausch durchschauert, der sie hemmungslos zur Beute seliger Inbrunst machte. — — —

*

Das Leben hatte seinen letzten Seufzer ausgehaucht. Die Bäume wurden splitternackt und kahl. Die kalte Feuchte kroch ins Haus, beschlug die Fenster und machte alle Wände klamm.

Novembernebel.

Die Hauptverhandlung vor dem Schwurgericht begann am 7. November.

Auf den Korridoren mehr als zwanzig Zeugen. Der große Schwurgerichtssaal überfüllt. Am Richtertisch der Präsident mit abgenommenem Barett zwischen den Geschworenen. Seitlich der Platz des Staatsanwalts. Ihm gegenüber die Tische der Verteidiger. Vor ihnen die Anklagebank mit Bembo.

Nach dem Eröffnungsbeschluß hatte Bembo seinen Kameraden Moritz Schurgast während eines Streites erschossen. Die Anklage fußte auf Indizien, die sich mit Beweiskraft schließen sollen.

Der Angeklagte Dietz von Bembo wurde aufgerufen. Als Bembo vorerst zur Person vernommen wurde, ergab es sich, daß Bembo wegen eines Ehrenhandels aus der Reichswehr ausgeschieden war. Anlaß zu dem Ehrenhandel bot ein sträfliches Verhalten Bembos zu der Gattin eines Kameraden, Oberleutnant Graf von Heiligenkreuz.

Das erste Sensatiönchen! Armer Bembo!

(Fortsetzung folgt.)

Bitte sich beim Einkauf nicht mit „ebensogut“ abfertigen zu lassen, sondern auf
Heinrichsthaler Fettkäse
zu bestehen.

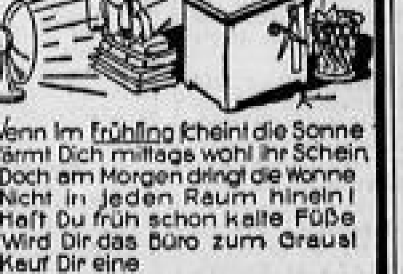
Bandagist Ackermann
Grunaer Straße 16, I.
Der Fachmann für Plattfußeinlagen
Leibbinden / Bruchbänder / Gummistrümpfe
Lieferant der Krankenkassen und Fürsorgeämter

Schlüter-Vollkorn-Brot
ausgezeichnet mit
Goldner Medaille der Stadt Dresden
auf der INTERNATIONALEN
HYGIENE
AUSSTELLUNG
Schlütervollkornbrot enthält mehr Eiweiß, mehr Mineralstoffe und ist leichter verdaulich und unvergleichlich ausnutzbar gegenüber dem weißen Brot. Für jedermann, ob arm, ob reich, ob Kopf- oder Handarbeiter, für den wachsenden Organismus ist Schlütervollkornbrot die denkbar beste Nahrung. Es ist wohlschmeckend und dabei so billig, jeder, wirklich jeder kann es kaufen.

„... gewiß meine Dame,
wieder neue Qualität und neue Auswahl an Trikotwäsche
denn unser Inventur-Ausverkauf war sehr gut. Ein Beweis, daß wir als Spezialgeschäft bevorzugt werden u. ein weiterer Beweis, daß unsere Qualität besser und billiger ist.
Trikothaus
Pirnaische Strasse 17

Zu Familienfestlichkeiten
empfehlen
Likören
Weinen
Fruchtsäften
Röhne & [illegible] am See 15

Die 4 Jahreszeiten der Wärme-Sonne
ausschneiden u. sammeln
erscheint Sonntags



Wenn im Frühling scheint die Sonne
Wärmt Dich mittags wohl ihr Schein,
Doch am Morgen dringt die Wonne
Nicht in jeden Raum hinein!
Hast Du früh schon kalte Füße
Wird Dir das Büro zum Graus!
Kauf Dir eine
Wärme-Sonne
LILIENGASSE
OSRAM-HAUS
RUHLAND & CO

Verantwortl. f. d. redaktion. Teil: Dr. A. Zwintscher, Dresden; f. d. Anzeigen: Hans Reinicke, Dresden.
Das heutige Abendblatt umfaßt 6 Seiten.

Engemann gibt 10% Krisen-Rabatt!
(Ausgenommen Nettoartikel)
Standard-Garnituren: Prinzeßrock u. Schlüpfer in reizender Ausführung von RM. **3.40** extra. Tragen Sie nur noch die gute Engemannsche Charmeuse-Wäsche in der vollendeten Paßform. Sie kaufen bei uns direkt vom Hersteller, daher so unglaublich billig. Auch Meterware in ca. 30 Farben schon von **85 Pfg.** an. Da 2 Geschäfte in dieser Straße, bitte genau auf **Firma und Haus-Nr.** zu achten, das ist Ihr Vorteil.
Trikot-Engemann & Co.
am Ende der Pirnaischen Straße **46**
neb. Restaurant „Königstein“
Ein schlichter Laden, der sich große Mühe gibt

Annähfüße
für Damen, Herren und Kinder, schwarz und farbig. Annähen auf einer Spezialmaschine gratis, gleich zum Mitnehmen
Paar 30, 40, 50, 65, 100 Pf.
Für Halbschuhe werden die Füßlinge auf Wunsch als Sohlen eingenäht.
Aermel jede Farbe u. Größe für Strickjacken, einnähen gratis.
Richter
Rosenstraße, Ecke Ammonstraße
Straßenbahn 7, 10, 6, 20, 26

Kaffee
F. M. Joh. Siedel
Neumarkt 12

Wöchentlich 2—300 frisch gelegte
Hühner-Eier
welche angebracht werden können, direkt an Private abzugeben. Reelle Bedienung zugesichert. Off. u. A. C. 685 Exp. d. Bl. erb.

Gesundheit – Dein höchstes Gut
ist zu erhalten durch natürliche Reinigungs- und Ausscheidungs-Kuren (Edelhaus-Sauerkraut, Pflanzensäfte), durch reine natürliche Aufbau-Nahrung vom
Edel-Haus nur Bürgerwiese 1
Eingang Bankstraße

Börsen- und Handelsteil

Von der Berliner Börse

Telephonfreiverkehr am Montag

Der Telephonfreiverkehr eröffnete zum Wochenbeginn in lustloser Haltung. Das Geschäft war still. Gegenüber den Kursen der Vorwoche war die Tendenz behauptet, doch zeigte sich eher eine leichte Neigung zur Schwäche. Dem Verkehr mangelte es heute an Anregungen, so daß die verschiedentlich auftretende Realisationsneigung infolge nachlassender Kauflust stärker hervortrat. Die Entwicklung in Ostasien wurde weiter mit Reserve betrachtet, zumal man mit der Möglichkeit besonderer Maßnahmen Wallstreets rechnet. Auch Verlautbarungen über einen angeblich bevorstehenden neuen englisch-französischen Schritt in der Reparationsfrage veranlaßten Zurückhaltung. Der Neuyorker Platz bot keinerlei Anregungen. Am Rentenmarkt bröckelten Kommunalobligationen und Verkehrsanleihe ab.

Der Geldmarkt zeigte schon ein leichtes Nachgeben der erhöhten Sätze der Vorwoche. Tagesgeld war mit 7,75 % zu hören. In der leichten Ueberwindung des Ultimos glaubt man Vorboten einer Diskontsenkung erblicken zu können. Für Reichswechsel wurden am Montagvormittag Sätze von 6,75 % genannt. In Wechseln ließ die Abgabeneigung nach.

Von Devisen war das Pfund gegen Kabel mit 3,45 zu hören. Ferner nannte man in London: Amsterdam 8,50, Paris 87,75, Zürich 17,60, Stockholm 17,85, Kopenhagen 18,18, Oslo 18,40. Mailand tendierte mit 69,125 etwas leichter, ebenso gegen Zürich mit 25,27. Der Dollar kam aus der Schweiz unverändert mit 5,125.

Im Verlaufe gestaltete sich die Tendenz weiter lustlos. Die Kurse bröckelten gegenüber den Notierungen der Vorwoche um etwa 1 bis 2 % ab. Am Privatdiskontmarkt lag heute bereits beträchtliche Nachfrage vor. Man hörte einen Satz von 6,875 % Brief und 6,75 % Geld. Reichswechsel wurden von der Reichsbank in größeren Beträgen mit Fälligkeit per 25. April auch zu 6,25 % abgegeben. Auch in Schatzanweisungen konnten Beträge zu 7,5 % per 17. Mai abgesetzt werden. Von Devisen lag der Ken international weiter schwach. Die Bewertung entsprach einer Marknotierung von 1,25 Reichsmark gegen 1,47 Reichsmark am Sonnabend. Auch die Devise Mailand neigte weiter zur Schwäche und stellte sich gegen Zürich auf 25,44. Die ausländischen Börsen lagen infolge der abbröckelnden Haltung der Neuyorker Börse ruhiger. London war gehalten. Royal Dutch gewannen 0,125, Brazilian Tract verloren 0,25, Imperial Chemical und Shell waren auf Sonnabendbasis zu hören. Staatsanleihen setzten unverändert ein. Auch die Schweizer Börsen tendierten ruhiger. Chade gaben auf 1015 nach. Svenska waren mit 102 nach 105 und Conti Linoleum mit etwa 50 zu hören. Amsterdam meldete vorbörslich einen Akkurs von 42,5 gegenüber einem Schlußkurs von 48,875 am 30. Januar.

Keine währungs- und kreditpolitischen Experimente

Das krampfhafte Suchen nach Mitteln und Wegen, die aus dem Deflationsdruck und der mit ihm verbundenen Wirtschaftsschrumpfung herausführen oder diesen Druck wenigstens mildern könnten, hat nun auch in Deutschland immer neue Vorschläge auf währungs- und kreditpolitischem Gebiete hervorgebracht. Die entscheidende Frage, auf die es bei allen derartigen Projekten ankommt, ist letzten Endes die, ob eine Kreditausweitung durchgeführt werden soll oder nicht. Diese müßte sehr großen Umfang haben, wenn sie überhaupt Aussicht haben soll, das mit ihr beabsichtigte Ziel zu erreichen. Dagegen erheben sich aber dann sofort die Bedenken und Gefahren mit Bezug auf Währung und Preisbildung. Die Preis- und Kostensenkung darf auf keinen Fall gefährdet werden, denn sie bestimmt über das Schicksal der Handelsbilanz und damit über den Ausgleich der Zahlungsbilanz. Solange die durch die Friedensdiktate und die Kriegsschuldverpflichtungen herbeigeführten Störungen der normalen Verteilung von Kapital und Gold fortbestehen, ist es, wie die Deutsche Bank-Discontogesellschaft in ihren „Wirtschaftlichen Mitteilungen" ausführt, Utopie, zu glauben, ein Land wie Deutschland, das, um leben zu können, auf den Güteraustausch mit dem Auslande angewiesen ist, könne sich geldwirtschaftlich unabhängig machen. Wir können nur durch Kapitalbildung und Durchführung von ihr dienenden, also auf Rentabilität abgestellten Arbeiten, der Arbeitslosigkeit im Rahmen des Möglichen Herr zu werden versuchen. Auch währungspolitisch gibt es keine Patentlösung der Krise. Unter Bedingungen, wie den gegenwärtigen, könnte die Inangriffnahme einer Währungsreform nur verantwortet werden, wenn sie einen sofortigen Ausweg aus bedrängtester Lage mit Sicherheit in Aussicht stellen würde. Zu Experimenten ist jetzt keine Zeit.

Phasenpauschalierte Umsatzsteuer

Beim Einzelhandel unmöglich

Der Einzelhandel hat sich in letzter Zeit mit einer beschleunigten Durchführung der Phasenpauschalierung mehr und mehr befreundet, allerdings unter der Voraussetzung, daß nicht er selbst, sondern eine vorgelagerte Gruppe der Produktion zum Träger der Pauschale gemacht würde. Die Auffassung, daß aus technischen, wirtschaftlichen und finanzpolitischen Gründen unmöglich dem Einzelhandel die Erhebung des Pauschales aufgebürdet werden kann, ist in vollem Umfange von den zuständigen Stellen bisher geteilt worden. Nunmehr ist kürzlich für das Gebiet der Textilwirtschaft, das zunächst für die Pauschalierung in Frage kommt, von seiten der Textilindustrie die Forderung erhoben worden, das Pauschale beim Uebergang der Ware an den letzten Verbraucher, also vor allem beim Einzelhandel zu erheben.

Gegen diese Zumutung hat die Hauptgemeinschaft in Verbindung mit dem Reichsbund des Textileinzelhandels nunmehr schärfsten Protest erhoben. Um die Verwaltung der Umsatzsteuer zu vereinfachen und den Erhebungskoeffizienten herabzudrücken, ist seinerzeit die Freigrenze von 5000 Reichsmark eingeführt worden. Würde man neben dem Handwerk den Einzelhandel zum Träger des Pauschale machen, so würde infolge der vielen Hunderttausend in Frage kommenden Betriebe die Zahl der zu überwachenden Steuerpflichtigen ganz erheblich größer sein, als wenn man beispielsweise beim Weber die Umsatzsteuer erheben würde. Auch der Grundsatz der Steuergerechtigkeit würde bei der Durchführung des Vorschlages der Textilindustrie stark gefährdet, da durch die Einführung der 5000-Reichsmark-Freigrenze die Konkurrenten des Einzelhandels, die jetzt schon steuerlich begünstigt werden, eine außerordentliche Bevorzugung genießen würden. Schließlich wird in der Eingabe noch auf die finanziellen Ausfälle hingewiesen, die sich für Reich, Länder und Gemeinden ergeben würden. Bei den zahlreichen mittleren und kleinen Betrieben des regulären Einzelhandels ist nicht überall diejenige eingehende Buchführung vorhanden, die als Grundlage dafür ausreichen würde, den Einzelhandel zum „Steuererheber der Nation" für die Umsatzsteuer zu machen. Die Finanzbehörden wären also gezwungen, zu Schätzungen zu schreiten, die in vielen Fällen zu erheblichen Unrichtigkeiten führen müßten.

Einige Winke für die Abgabe der Steuererklärungen

Einkommen- und Körperschaftsteuer

I. Wann ist die Erklärung abzugeben?

In der Zeit vom 15. bis 29. Februar 1932.

Fristverlängerung ist möglich, wenn zuvor eingehend begründete Gesuche rechtzeitig eingereicht werden. Prüfe, ob etwa bereits früher Fristverlängerung genehmigt ist!

II. Wie ist die Erklärung abzusenden?

Zweckmäßig: persönlich Erklärung abgeben oder durch eingeschriebenen Brief. Abschrift der Erklärung behalten.

Bemerkung: Finanzamt ist verpflichtet, auf Antrag 2 Vordrucke unentgeltlich abzugeben.

III. Welche Ausgaben sind als Unkosten abzugsfähig?

Bei den abzugsfähigen Werbungskosten dürfen die Finanzbehörden nicht prüfen, ob die Betriebsausgaben zweckmäßig waren oder nicht, und ob sie mit oder ohne Erfolg aufgewendet sind. — So RFH. vom 4. 9. 1929 — VI A 1154/28.

1. Steuern

a) Abzugsfähig sind sämtliche Steuern und öffentlichen Abgaben, also insbesondere Umsatzsteuer, Hauszins- oder Mietzinssteuer, Jahreszahlungen nach dem Aufbringungsgesetz, Landessteuern (Gewerbe-, Grundsteuer), Gemeindesteuern (Straßenreinigungsgebühr, Beiträge für Kanalisation, Schleusengebühren u. a. m.), Kirchensteuer und etwaige Rückstände solcher Steuern.

Beachte: Bei der Frage der Zulässigkeit der Steuerrückstellungen kommt es nicht allein darauf an, ob und in welcher Höhe am Bilanzstichtage bereits Steuerschulden entstanden waren, sondern auch darauf, „ob und inwieweit ein sorgfältig rechnender, die Zukunft gewissenhaft überschauender Kaufmann mit Nachforderungen der Steuerbehörde rechnen" mußte. — So RFH. Urteil vom 28. 5. 1930 — VI A 2061/29, St. u. W. 1013.

b) Nicht abzugsfähig: Einkommensteuer, Körperschaftsteuer, Vermögensteuer.

Soweit die Personalsteuern über Unkostenkonto verbucht sind, sind sie bei der Ermittlung des Einkommens wieder hinzuzurechnen.

2. Miete

Die für den Laden gezahlte Miete, Kosten der Beleuchtung, Heizung, Reinigung und Bewachung des Ladens. Bei Benutzung von Räumen im eigenen Hause zu Berufszwecken kann ein den Räumen entsprechender Anteil der Grundstückskunkosten als besondere Werbungskosten anerkannt werden. — So Urteil des RFH. vom 4. 9. 1929 — VI A 958/28.

3. Löhne und Gehälter

Sämtliche Löhne und Gehälter für das Personal einschließlich der sozialen Lasten (Beiträge für Krankenkasse, Angestelltenversicherung, Arbeitslosenversicherung usw).

Sind Kinder im Geschäft tätig, so sind auch die für die Kinder gemachten Aufwendungen dann abzugsfähig, wenn ein Arbeitsverhältnis zwischen dem Inhaber und seinen Kindern besteht. Dazu ist in der Regel erforderlich, daß Lohnsteuer und die Beiträge zur gesetzlichen Kranken- und Invalidenversicherung gezahlt werden. — Urteil des RFH. vom 28. 5. 1927 — VI A 210/27. Die Vergütungen, die den angestellten Kindern gezahlt werden, sind nur insoweit abzugsfähig, als sie sich in angemessenem Rahmen halten. Insbesondere muß dem Kaufmann ein angemessener Kapitalzins und Unternehmergewinn übrigbleiben. — RFH. vom 28. 5. 1930 — VI A 879/30 St. W. Nr. 1355. Ein schriftlicher Vertrag braucht nicht vorzuliegen. Es muß nur aus den Umständen erkennbar sein, daß die Parteien ernstlich ein Arbeitsverhältnis begründen wollten. Ein ernstliches Dienst- oder Arbeitsverhältnis wird in der Regel angenommen, wenn es sich um eine umfangreiche Tätigkeit handelt. — Urteil des RFH. vom 21. 11. 1928 — VI A 100/28; vom 30. 1. 1929 — VI A 16/29.

4. Zinsen

Schuldzinsen (Bankzinsen usw.). Finanzbehörden dürfen Abzug der Schuldzinsen nicht mit der Begründung verweigern, daß die Aufnahme einer Schuld dann nicht erforderlich gewesen wäre, wenn der Kaufmann die in früheren Jahren erzielten Gewinne im Geschäft gelassen hätte und nicht verbraucht hätte. — RFH. vom 11. 1. 1930 — I A a 610/29.

Die Zinsen für das eigene im Betrieb steckende Kapital sind nicht abzugsfähig.

5. Reisespesen

a) Des Geschäftsinhabers — Urteil des RFH. vom 12. 8. 1927 — IV A 394/27.

Wenn mit den Reisen geschäftliche und persönliche Zwecke in Frage kommen, ist der Hauptzweck der Reise maßgebend. Also sind Spesen für Reisen, die in erster Linie aus geschäftlichen Gründen unternommen werden, abzugsfähig. Urteil des RFH. vom 10. 4. 1929 — VI A 498.

b) des Geschäftsreisenden.

Unnötig, daß jede Ausgabe bewiesen wird, aber Aufstellung wenigstens für einige Tage erforderlich. — Urteil vom 17. 8. 1927 — VI A 101/27.

6. Jubiläumsgaben

In der Regel Geschäftsunkosten (Urteil des RFH. vom 16. 2. 1927 — VI A 504/26), insbesondere dann, wenn sie nach der Verkehrsauffassung im Interesse des Geschäfts herkömmlich und in ihrer Höhe angemessen sind. (Urteil des RFH. vom 11. 4. 1929. Vgl. auch Urteil vom 16. 11. 1927 — VI A 367/27.)

7. Umbaukosten

a) im eigenen gewerblichen Grundstück — in der Regel zu aktivieren;

b) bei gemieteten Läden — in der Regel zu aktivieren und auf die Dauer der Mietzeit zu verteilen.

Zu prüfen ist, ob der mit dem Umbau erstrebte Nutzen eintritt oder nicht. Tritt er nicht ein, so kann das zu einer Minderbewertung des Umbaues evtl. zu einer vollständigen Außerachtlassung der Umbaukosten führen. (Urteil des RFH. vom 23. 1. 1929 — VI A 1071/28.)

8. Mehrausgaben infolge Mitarbeit der Frau

sind dann abzugsfähig, wenn mit der Frau ein ernstlicher Dienstvertrag geschlossen ist. Es ist nicht erforderlich, daß Lohnsteuer oder Beiträge zur gesetzlichen Kranken- und Invalidenversicherung gezahlt werden. Außerdem muß die Vergütung sich in angemessener Höhe bewegen. Ein Maßstab für die Angemessenheit ist die Vergütung, die fremden Angestellten für gleichartige Dienste bewilligt wird.

9. Kurkosten,

also Ausgaben zur Herstellung der Gesundheit des Steuerpflichtigen, sind in der Regel nicht abzugsfähig. Ausnahmen möglich, insbesondere bei Berufskrankheiten. (Urteil des RFH. vom 30. 7. 1929 — VI A 839/28; 17. 7. 1930 — VI A 1184/30 St. u. W. Nr. 11, Nov. 1930.)

10. Ausgaben für Wohltätigkeitszwecke, Winterhilfe

können dann abgezogen werden, wenn sie nach Art und Höhe bei Geschäften gleicher Art üblich sind, und wenn sich ihnen die Gesellschaft mit Rücksicht auf ihre Stellung im Erwerbsleben bei vernünftiger Abwägung ihrer Aufgaben und Interessen nicht entziehen kann. — So Erlaß des RFM. vom 14. 1. 1932 — S 1940 — 40 III. Dieser Grundsatz gilt nicht nur für Erwerbsgesellschaften, sondern auch für alle Betriebe. — Vgl. Urteil des RFH. vom 16. 11. 1927 — VI A 367/27 — und vom 17. 7. 1930 — VI A 1123/30.

Einen Anspruch auf Vollständigkeit kann diese Aufzählung nicht machen. **Dr. St.**

Berliner Sterlingkurs

am 1. Februar

Im Mittel ..... 14.84 (am 30. 1. 14.54)

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Ausschuß der Berliner Vereinigungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgesetzt:

in Berlin	Parität	1. Februar 1932 Geld	1. Februar 1932 Brief	30. Januar 1932 Geld	30. Januar 1932 Brief
Buenos-Aires . .	1 Pp.-Peso	1,782	1,046	1,047	1,043	1,047
Canada	1 Doll.	4,198	3,626	3,634	3,626	3,644
Istanbul	1 Pfd.	18,456	—	—	—	—
Japan	1 Yen	2,092	1,469	1,471	1,469	1,471
Kairo	1 Pfd.	20,858	14,81	14,85	14,87	14,91
London	1 Pfd.	20,429	14,46	14,50	14,52	14,46
Neuyork	1 Doll.	4,198	4,208	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro	1 Milreis	0,509	0,257	0,259	0,255	0,259
Uruguay	1 Gldpeso	4,85	1,748	1,752	1,748	1,752
Amsterdam . .	100 Guld.	168,74	169,43	169,77	168,48	168,82
Athen	100 Dr.	5,448	5,395	5,405	5,395	5,405
Brüssel	100 Belga	58,37	58,71	58,83	58,71	58,83
Bukarest . . .	100 Lei	2,511	2,517	2,523	2,517	2,523
Budapest . . .	100 Pengö	73,42	56,94	57,06	56,94	57,06
Danzig	100 Guld.	81,72	81,97	82,13	81,97	82,13
Helsingfors . .	100 f. M.	10,573	6,374	6,386	6,374	6,386
Italien	100 Lire	22,09	21,02	21,06	21,05	21,09
Jugoslawien . .	100 Dinar	7,39	7,463	7,477	7,463	7,477
Kaunas	100 Litas	41,98	41,90	42,06	41,98	42,06
Kopenhagen . .	100 K.	112,30	78,77	78,93	80,12	80,28
Lissabon . . .	100 Esc.	18,678	13,18	13,21	13,24	13,26
Oslo	100 K.	112,30	78,62	78,78	78,72	78,88
Paris	100 Frs.	16,45	16,56	16,60	16,56	16,60
Prag	100 K.	12,44	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik (Isl.)	100 K.	112,30	65,43	65,57	65,63	65,82
Riga	100 Latts	81,00	80,92	81,08	80,92	81,08
Schweiz . . .	100 Frs.	81,00	82,11	82,27	82,11	82,27
Sofia	100 Leva	3,03	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien . . .	100 Pes.	81,00	34,62	34,68	34,56	35,04
Stockholm . .	100 i. K.	112,30	81,22	81,38	81,27	81,43
Tallinn (Reval).	100 Kr.	112,30	111,39	111,61	111,39	111,61
Wien	100 Schill.	59,07	49,95	50,05	49,95	50,05

* **Berlin**, 1. Februar. Ostdevisen. Auszahlung Warschau 47,15 bis 47,35, Kattowitz 47,15 bis 47,35, Posen 47,15 bis 47,35. Noten: Polen, große 46,95 bis 47,35.

* **Amsterdam**, 1. Febr., 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 58,67 bis 58,70, London 854½ bis 855½, Neuyork 248,55 bis 248,80, Paris 977½ bis 977½, Belgien 34,67 bis 34,70, Schweiz 48,47 bis 48,50, Italien 12,97½ bis 12,42½, Madrid 20,20 bis 20,30, Oslo 46,40 bis 46,60, Kopenhagen 47,00 bis 47,30, Stockholm 47,00 bis 48,20, Wien 34,00 bis 50,00 nom., Prag 730 bis 738.

* **Zürich**, 1. Februar, 11,40 Uhr. Devisenkurse. Paris 20,17½, London 17,67, Neuyork 512½, Belgien 71,50, Italien 25,87½, Spanien 42,30, Holland 206¾, Berlin 121¼, Stockholm 99,00, Oslo 96,00, Kopenhagen 97,50, Sofia 371, Prag 15,18, Warschau 57,85, Belgrad 966, Athen 6,45, Konstantinopel 946, Bukarest 805, Helsingfors 770, Buenos Aires 130, Japan 150.

Reichsbankzinssätze

seit 10. Dezember 1931

Wechseldiskont ..... 7 %

Lombardzinsfuß ..... 8 %

* **London**, 1. Febr., 11,30 Uhr engl. Zeit. Devisenkurse. Neuyork 844⅝, Montreal 867, Amsterdam 855½, Paris 87,48, Brüssel 34,85⅝, Italien 69,06, Berlin 14,54¼, Schweiz 17,64, Spanien 42,81, Kopenhagen 18,17½, Stockholm 17,84, Oslo 18,41, Lissabon 109⅞, Helsingfors 2,28⅝, Prag 116¾, Budapest 27,00 Br., Belgrad 195, Sofia 450 Br., Rumänien 577½, Konstantinopel 710, Athen 370, Wien 31,00 Br., Warschau 31,00, Buenos Aires 39,87, Rio de Janeiro 425, Yokohama 2,0⅝, Montevideo 31,00 nom., tägliches Geld 4, Privatdiskont 3⅝.

Bleistift-Zusammenschluß genehmigt

Die außerordentlichen Hauptversammlungen der A. W. Faber Castell-Bleistift-Fabrik A.-G. in Stein bei Nürnberg und der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber A.-G., Nürnberg, genehmigten in Durchführung des bereits im Vorjahre bekannt gewordenen Planes eines Zusammenschlusses der beiden genannten Aktiengesellschaften und der Koh-i-noor Bleistiftfabrik L. & C. Hardtmuth, Budweis, einschließlich der Tochtergesellschaften die Interessengemeinschaftsverträge zwischen den drei Firmen und den Zusammenschlußvertrag zwischen A. W. Faber Castell und der Johann Faber. Die Verträge laufen 75 Jahre und verlängern sich jeweils um 20 Jahre, wenn sie nicht zwei Jahre vor Ablauf gekündigt werden. Im Hinblick auf die in den letzten Monaten eingetretene Aenderung der allgemeinen Wirtschaftslage sowie die außerdeutschen Währungs- und Zollverhältnisse ist von der seinerzeit in Aussicht genommenen Gründung einer Dachgesellschaft in der Schweiz Abstand genommen worden.

Zwischen der A. W. Faber Castell und der Johann Faber tritt eine Betriebsgemeinschaft zwecks Ersparung im Einkauf, in der Lagerhaltung und in der Fertigung ein. Die Geschäftsführung dieser Betriebsgemeinschaft steht beiden Gesellschaften gemeinsam zu. Dr. K. Hofmann, Vorstandsmitglied von A. W. Faber, tritt in den Vorstand der Bleistiftfabrik vorm. Johann Faber A.-G., Dr. K. Berthold Benecke, Vorstandsmitglied von Johann Faber, in den Vorstand der A. W. Faber Castell-Bleistift-Fabrik ein. Von dem Geschäftsergebnis der beiden Firmen entfallen auf A. W. Faber Castell 65 % und auf Johann Faber 35 %.

Der Interessengemeinschaftsvertrag zwischen A. W. Faber, Johann Faber und Koh-i-noor Hardtmuth bezweckt im wesentlichen die Ausschaltung der Konkurrenz auf den in- und ausländischen Märkten sowie die Zusammenfassung und bessere Ausnutzung der betriebstechnischen und wissenschaftlichen Erfahrungen. Die rechtliche Selbständigkeit der beteiligten Unternehmen bleibt in vollem Umfange aufrechterhalten.

Geschäftsabschlüsse

* **Gorkauer Societäts-Brauerei A.-G., Zopten-Gorkau.** Die Gesellschaft weist für das am 30. September 1931 beendete Geschäftsjahr einschließlich 4866 (4496) Reichsmark Gewinnvortrag Gesamteinnahmen von 3 845 826 (4 558 110) Reichsmark aus. Fabrikationsunkosten erforderten außerdem 634 186 (842 865) Reichsmark, Generalunkosten 2 836 561 (3 229 462) Reichsmark und Abschreibungen und Rückstellungen 175 351 (280 927) Reichsmark. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 179 729 (285 856) Reichsmark wird

der Hauptversammlung am 18. Februar die Verteilung einer von 10 % auf 8 % verminderten Dividende auf 2 Mill. Reichsmark Aktienkapital vorgeschlagen. Der Absatz blieb um rund 20 % hinter dem Vorjahre zurück. In der Bilanz erscheinen Vorräte mit 0,566 (0,642) Mill. Reichsmark, Aktivhypotheken mit 0,846 (0,778) Mill. Reichsmark und Kundschaftsaußenstände mit 0,363 (0,506) Mill. Reichsmark. Anderseits besteht noch die Obligationenschuld mit fast unverändert 1,001 (1,002) Mill. Reichsmark, diverse Kreditoren mit 0,298 (0,299) Mill. Reichsmark und Steuerrückstellungen mit 0,252 (0,329) Mill. Reichsmark.

*** Vereinigte Holzindustrie A.-G., Breslau.** Die Hauptversammlung genehmigte den Abschluß per 31. März 1931 und beschloß, den nach Abzug des Gewinnvortrages von 51 244 Reichsmark verbleibenden Verlust von 513 558 Reichsmark mit 400 000 Reichsmark aus dem Reservefonds zu decken und den Rest von 113 558 Reichsmark vorzutragen. Im Vorstandsbericht wird ausgeführt, daß im abgelaufenen Geschäftsjahre der allgemeine wirtschaftliche Rückgang einen geradezu katastrophalen Ausdruck im Holzhandel gefunden hat. Außenstände sind in der Bilanz auf 4,88 (8,47) Mill. Reichsmark, anderseits Verbindlichkeiten auf 7,55 (14,00) Mill. Reichsmark zurückgegangen. Der Rückgang der Bestände von 9,27 auf 5,54 Mill. Reichsmark erklärt sich nicht nur aus einer geringeren Bewertung, sondern auch aus einer Verkleinerung der vorhandenen Holzmengen.

Hauptversammlungen

*** Carl Dürfeld A.-G. in Chemnitz. — Liquidation beschlossen.** In der in Dresden abgehaltenen Hauptversammlung erstattete die Verwaltung Bericht über das am 31. September abgelaufene Geschäftsjahr bzw. die letzten Monate. Die schwierige Lage der Textilindustrie habe für die Gesellschaft selbst nahezu katastrophale Folgen gehabt. Die Exportmöglichkeiten seien durch Zollerhöhungen, Einfuhrsperren usw. so stark beeinträchtigt worden, daß das früher blühende Exportgeschäft nahezu stillgelegt wurde. Der Preisverfall für Textilrohstoffe hatte erhebliche Minderbewertungen der Bestände zur Folge. Die Umsätze seien von Monat zu Monat weiter zurückgegangen, auch im neuen Geschäftsjahre. Es konnte schließlich nur noch ein Bruchteil der Anlagen ausgenutzt werden. Hinzu kamen Debitorenausfälle und Währungsverluste in außergewöhnlichem Umfange, so daß bereits die Bilanz per 30. September 1931, die allerdings noch nicht fertiggestellt ist, einen sehr erheblichen Bilanzverlust ausweisen wird, der nahezu die Hälfte des Aktienkapitals — nach der im Vorjahre vorgenommenen Sanierung 0,6 Million Reichsmark — erreichen wird. Die Verhältnisse haben sich inzwischen noch weiter verschlechtert und insbesondere die Schwierigkeiten, die Außenstände hereinzubekommen, sind immer größer geworden. Die Verwaltung hat es deshalb für angezeigt gehalten, den Betrieb zu schließen und die Liquidation vorzubereiten. Die Liquidation hält man auch im Interesse der Gläubiger liegend, doch wird die glatte Abwicklung wesentlich davon abhängen, ob auch seitens der Gläubiger das notwendige Entgegenkommen gezeigt und nicht etwa durch irgendwelche Zwangsmaßnahmen schließlich eine Lage geschaffen wird, die die Verwaltung zwingen würde, die Zahlungen einzustellen. Wegen eines Moratoriums schweben zur Zeit Verhandlungen mit den Gläubigern. Einstimmig beschloß darauf die Versammlung die Liquidation und wählte zu Liquidatoren die Direktoren Max Grüner und Hans Weißenberger, beide in Chemnitz.

Gründungen und Beteiligungen

*** Zusammenschluß der genossenschaftlichen Kreditbanken in Hannover.** Die Anfang November 1931 eingeleiteten Verhandlungen, die unter Führung der Preußenkasse auf einen Zusammenschluß der drei größten hannoverschen Genossenschaftsbanken (Vorschußvereinsbank e. G. m. b. H. zu Hannover, Kreditbank e. G. m. b. H. zu Hannover und Gewerbebank e. G. m. b. H. zu Hannover) zu einer genossenschaftlichen Zentralbank für den nordwestdeutschen Bezirk hinausliefen, sind zum Abschluß gekommen. Die Vorschußvereinsbank nimmt die beiden anderen Institute in sich auf und ändert ihren Namen in Vereinsbank Hannover e. G. m. b. H. um. Das neue Unternehmen zählt rund 4500 Genossen mit einer Haftsumme von 6 Millionen Reichsmark.

Verschiedenes

*** Tabakstatistik für Dezember 1931.** Auf Grund der Tabakstatistik beträgt der Steuerwert der im Dezember 1931 gegen Entgelt verausgabten Tabaksteuerzeichen 30,77 Mill. Reichsmark. Von den 14,18 Mill. Reichsmark Steuerwert der Zigarren (489 000 Stück) entfallen 3,93 Mill. Reichsmark (171 000 Stück) auf die 10-Reichspfennig-, 3,86 Mill. Reichsmark (112 000 Stück) auf die 15-Reichspfennig- und 2,31 Mill. Reichsmark (50 000 Stück) auf die 20-Reichspfennig-Preisklasse. Von den 30,44 Mill. Reichsmark Steuerwert der Zigaretten (2254 Mill. Stück) entfallen 11,08 Mill. Reichsmark (652 Mill. Stück) auf die 5-Reichspfennig-, 10,82 Mill. Reichsmark (1084 Mill. Stück) auf die 3⅓-Reichspfennig-, 5,41 Mill. Reichsmark (258 Mill. Stück) auf die 6-Reichspfennig- und 1,79 Mill. Reichsmark (144 Mill. Stück) auf die 4-Reichspfennig-Preisklasse. Feingeschnittener Rauchtabak wurde im Werte von 86 000 Reichsmark für eine Menge von 9 Tonnen, steuerbegünstigter Feinschnitt und Schwarzer Krauser im Werte von 3,47 Mill. Reichsmark für 878 Tonnen, Pfeifentabak im Werte von 2,03 Mill. Reichsmark für 1099 Tonnen, Kautabak im Werte von 146 000 Reichsmark für 13,8 Mill. Stück und Schnupftabak im Werte von 90 000 Reichsmark für 184 000 Tonnen versteuert. Der Steuerwert der 151 Mill. Zigarettenhülsen stellte sich auf 478 000 Reichsmark.

*** Deutsche Hopfenernte 1931.** Im Jahre 1931 wurden im Deutschen Reich aus einer Erntefläche von 10 289 Hektar insgesamt 77 800 Doppelzentner Hopfen erbracht. Im Vorjahre betrug die Erntefläche bekanntlich noch 18 074 Hektar, von der 107 524 Doppelzentner erzielt wurden. Die Erntefläche des letzten Jahres ist um mehr als die Hälfte geringer als die von 1914 (22 761 Hektar). Der Ertrag je Hektar war im Jahre 1931 mit 7,6 Doppelzentner geringer als in den Vorjahren 1930 mit 8,5 und 1929 mit 9,0 Doppelzentner, die allerdings recht günstig waren.

Zahlungseinstellungen

*** Haubenwerke A.-G., Aachen.** Die Gläubigerversammlung bestätigte den neuen Konkursverwalter, Dr. Hempelmann, Aachen, und wählte einen Gläubigerausschuß, bestehend aus dem Vertreter der Dresdner Bank, Bankier Edel, Köln, und Prokurist Grünstein von der Firma Servor, Aachen. Der Konkursverwalter wurde ermächtigt, den Betrieb nach seinem Ermessen weiterzuführen. Bei einer frei verfügbaren Aktivmasse von 101 878 Reichsmark sind 40 576 Reichsmark bevorrechtigte Forderungen und 503 612 Reichsmark nichtbevorrechtigte Forderungen einschließlich der Ausfallforderungen und der Hypothekengläubiger vorhanden, so daß zur Zeit nur mit einer Quote von 10 % für die nichtbevorrechtigten Forderungen zu rechnen ist. Es wird jedoch erwartet, daß dieses Ergebnis durch Anfechtung verbessert werden kann.

*** Kühler & Stock, Komm.-Ges., Wuppertal-Barmen.** In der Gläubigerversammlung der in Zahlungsschwierigkeiten geratenen Firma wurde, wie „Die Textil-Woche" erfährt, die Durchführung eines Vergleichsverfahrens beschlossen. Die Passiven belaufen sich auf 421 812 Reichsmark, die Aktiven auf 308 208 Reichsmark. Hiervon stehen an freien Aktiven 122 512 Reichsmark den nicht bevorrechtigten Forderungen in Höhe von 181 106 Reichsmark gegenüber.

*** Liebenswerde Insolvenz im Frankfurter Tabakhandel.** Die G. M. Holz Tabakfabrikate und Weingroßhandlung, Frankfurt a. M., die in Frankfurt und Umgebung zahlreiche Filialen für das Detailgeschäft unterhält, versucht, sich mit ihren Gläubigern durch außergerichtlichen Vergleich zu arrangieren. Eine Gläubigerversammlung beauftragte einen Ausschuß, den Status zu prüfen. Wie der DHD. erfährt, wird die Firma fortgeführt werden. Nach der vorläufigen Uebersicht stehen Aktiven von 724 000 Reichsmark Passiven von 1,195 Mill. Reichsmark gegenüber.

Die Einfuhrbeschränkungen der Schweiz gegenüber Deutschland

Nachdem der schweizerische Bundesrat am Freitag nochmals eingehend die nach Ablauf des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages zu erlassenden Einfuhrbeschränkungen durchgesprochen hatte, sind nunmehr heute durch zwei offizielle Mitteilungen des Volkswirtschaftsdepartements die vorläufigen Maßnahmen der Oeffentlichkeit bekanntgegeben worden. Es wird darauf hingewiesen, daß auf Grund der beiderseitigen Zusicherungen, daß die gegenseitige Wareneinfuhr auch nach dem 4. Februar auf dem Fuße der Meistbegünstigung behandelt werden soll,

Zollerhöhungen nur insoweit eintreten, als die beiden Staaten diese Zölle nicht auch Dritten gegenüber festgelegt haben.

Die handelsvertraglichen Bindungen fallen für etwa 200 Positionen des bisherigen Handelsvertrages fort, für 50 Positionen werden die Ansätze auf die ursprüngliche Höhe des Gebrauchstarifs von 1921 wieder heraufgesetzt. Für 24 Positionen kommen die handelsvertraglichen Bindungen ganz in Fortfall. Es werden dafür

neue Positionen geschaffen in Gestalt von Kontingenten und bestimmten Zollerhöhungen,

wenn die Kontingente überschritten werden. Die Höhe der Kontingente wurde der deutschen Regierung mitgeteilt. Das Volkswirtschaftsdepartement macht darüber keine näheren Angaben. Was die Rückwirkungen der Vertragsbeendigung auf den deutschen Zolltarif anbelangt, so werden voraussichtlich Zollerhöhungen insbesondere für folgende schweizerische Exportartikel eintreten: fertige Uhren, Uhrgehäuse, elektrotechnische Apparate, Stickereien, feine Baumwollgarne, Zelluloidwaren, Stanniol, gewisse Maschinenspezialitäten und Schokolade. Bezüglich des kleinen Grenzverkehrs ist noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Deutschland hat vor zwei Tagen der Schweiz mitgeteilt, daß es diesen autonom ordnen wolle. Der Bundesrat prüft gegenwärtig diese Frage, und unter Umständen wird die Schweiz auch ihrerseits zu einer autonomen Regelung des kleinen Grenzverkehrs übergehen.

Die Positionen

des deutsch-schweizerischen Handelsvertrages, die wieder auf die ursprüngliche Höhe des Gebrauchstarifs von 1921 heraufgesetzt werden, betreffen vor allem Lederwaren, Holzwaren, Papiere, Pappen und Kartons, einzelne Artikel der Konfektion, Baumaterialien, Taschenuhrengehäuse, Stand- und Wanduhren und Wecker. Für folgende Positionen werden Kontingente eingeführt: aufgeschlossene Düngemittel, Nadelhölzer usw., verschiedene Arten von Möbeln, Polstermöbel, abgepaßte Bett- und Tischdecken, Bänder, Posamentierwaren, Waren aus Seide, Florettseide, Kunstseide, Bodenteppiche, Konfektionswaren, Strümpfe, Kleidungsstücke für Herren und Damen, Wirk- und Strickwaren, Motorfahrräder, Blei- und Farbstifte. Das Volkswirtschaftsdepartement rechnet aus, daß die heutigen Maßnahmen die Weiterbeschäftigung von 65 000 bis 70 000 Arbeitern in der Schweiz gewährleisten, und daß die deutsche Einfuhrverminderung um etwa 45 Mill. Schweizer Franken, die man bei den letzten Verhandlungen erreichen wollte, sich nunmehr auf etwa 57 Mill. Schweizer Franken erhöht. Die deutschen Bezüge aus der Schweiz würden etwa um 14 Mill. Schweizer Franken zurückgehen. Der Bundesrat betont, daß die Schweiz keineswegs den Wunsch habe, irgendwelche Konflikte zu schaffen, sie sei nach wie vor zu Verhandlungen über einen Modus vivendi bereit.

Schiffsnachrichten

Nächste Dampferabfahrten des Norddeutschen Lloyd Bremen

Nach Newyork ab Bremen-Bremerhaven: D. Dresden 4. Februar, D. Bremen 12. Februar, D. Stuttgart 18. Februar, D. Europa 19. Februar, D. General von Steuben 25. Februar, D. Bremen 29. Februar, D. Dresden 3. März, D. Europa 8. März. **Halifax (Kanada)** ab Bremen-Bremerhaven: D. Stuttgart 18. Februar. **St. John (Kanada)**, Frachtdampfer: D. Remscheid ab Bremen 2. Februar, ab Hamburg 4. Februar. **Baltimore—Norfolk** (Frachtdampfer): D. Murla ab Hamburg 9. Februar, ab Bremen 11. Februar. **Boston—Philadelphia** (Frachtdampfer): D. Remscheid ab Hamburg 4. Februar. **Nordamerika—Westküste:** D. Vancouver ab Bremen 6. Februar, MS. Seattle ab Hamburg 17. Februar, ab Bremen 20. Februar. **Havanna—Galveston:** D. Fiord ab Bremerhaven 10. März. **Kuba—Neworleans** und bei Bedarf weitere Kubahäfen (Frachtdampfer): D. Ingram ab Bremen 18. Februar, ab Hamburg 20. Februar. **Newerleans** (Frachtdampfer): D. Halmon ab Bremen 6. Februar, ab Hamburg 10. Februar. **Kuba—Mexiko—Texas:** MS. Rio Bravo ab Bremen 13. Februar, ab Hamburg 16. Februar. **Westindien:** D. Friderun ab Hamburg 27. Februar, ab Bremen 29. Februar. **Nordbrasilien:** D. Regina ab Hamburg 5. März. **Mittelbrasilien** (Passagier- und Frachtdampfer): D. Gerwin ab Bremen 10. Februar, ab Hamburg 13. Februar, D. Madrid ab Bremerhaven 22. Februar, D. Arnfried ab Bremen 21. Februar, ab Hamburg 27. Februar. **La Plata** (Passagier- und Frachtdampfer): D. Saanland ab Hamburg 6. Februar, D. Madrid ab Bremerhaven 22. Februar, D. Napol ab Bremen 24. Februar, ab Hamburg 27. Februar. **Südbrasilien:** D. Paraguay ab Hamburg 11. Februar, ab Bremen 12. Februar. **Südamerika (Westküste) via Panamakanal:** D. Attika ab Hamburg 4. Februar, ab Bremen 6. Februar, D. *** ab Hamburg 11. Februar, ab Bremen 13. Februar. **Via Magalhaesstraße:** MS. Königsberg ab Hamburg 6. Februar: **Madeira und den Kanarischen Inseln:** D. Arucas ab Bremen 13. Februar, D. Orotava ab Bremen 27. Februar. **Ostasien:** MS. Havel ab Hamburg 6. Februar, MS. Leverkusen ab Bremen 6. Februar, ab Hamburg 10. Februar, MS. Rheinland ab Bremen 9. Februar, ab Hamburg 13. Februar, D. Saarbrücken ab Bremen 13. Februar, ab Hamburg 17. Februar, D. Franken ab Bremen 16. Februar, ab Hamburg 20. Februar. **Australien:** D. Mosel ab Hamburg 9. Februar, ab Bremen 11. Februar, MS. Rendsburg ab Hamburg 24. Februar, ab Bremen 27. Februar. **Levante** ab Bremen: Etwa acht Abfahrten im Monat. **Finnland** ab Bremen: Achttägiger Dienst nach allen Haupthäfen. **Reval** ab Bremen: Abfahrten aller 8 bis 10 Tage. **Leningrad** ab Bremen: Je nach Bedarf. **England** (London) ab Bremen: 4 bis 5 Abfahrten in der Woche. **England** (Hull) ab Bremen: 2 Abfahrten in der Woche. **England** (Middlesborough—Newcastle): Aehnlich. **Bremen—Hamburg—Frankreich:** Abfahrten Dienstags von Bremen, Freitags von Hamburg. **Afrika-Linien:** Oestliche Rundfahrt um Afrika: D. Njassa ab Hamburg 13. Februar. Westliche Rundfahrt um Afrika: D. Usaramo ab Hamburg 6. Februar. **Gesellschaftsreisen:** Mittelmeerfahrt: D. Karlsruhe ab Bremerhaven 16. Februar. Orientfahrt: D. Karlsruhe ab Genua 10. März.

Von den Warenmärkten

Amtliche Berliner Produktenpreise

Getreide per 1000 kg, alles übrige per 100 kg, Mehl u. Kleie per 100 kg einschl. Sack frei Berlin, alles übrige ab Station

Die amtlichen Preisnotierungen für Weizen und Roggen verstehen sich bis auf weiteres für Durchschnittsqualität neuer Ernte ab Station

	1. Februar	30. Januar
Weizen, märk. (75/76 kg) neuer	238-241	238-240
März	254-255	252.5-252.25
Mai	262-262.5	260.25
Sommer	—	—
Tendenz:	fest	fester
Roggen, märk.		
neuer	198-200	198-200
März	204.5-205.5	205.5
Mai	211.75-213	212.5-211
Juli	—	—
Tendenz:	fester	fester
Gerste		
Brau-	158-168	158-168
Futt.- u. Ind.-	153-157	153-158
neue Winter-	—	—
Tendenz:	ruhig	ruhig
Hafer, märk.		
alter	—	—
neuer	138-146	138-146
März	155-156.5	157-155.75
Mai	164	164.5-162.5
Juli	—	—
Tendenz:	ruhig	matt
Mais		
märkischer	—	—
Tendenz:	—	—

	1. Februar	30. Januar
Weizenmehl	29.00-32.75	29.00-32.75
Roggenmehl	27.50-29.75	27.50-29.75
Weizenkleie	9.60-10.00	9.60-10.00
Roggenkleie	9.60-10.00	9.60-10.00
Viktoriaerbs.	21.00-27.50	21.00-27.50
Kl. Speiseerbs.	21.00-23.50	21.00-23.50
Futtererbsen	15.00-17.00	15.00-17.00
Ackerbohnen	14.00-16.00	14.00-16.00
Wicken	16.00-19.00	16.00-19.00
Lupinen, blau	10.00-12.00	10.00-12.00
Lupinen, gelb	14.50-16.00	14.50-16.00
Rapskuchen	—	—
Leinkuchen	11.50-11.60	11.50-11.60
Erdnußkuch.	12.50-12.60	12.50-12.60
Erdn.-Kuchenmehl	12.20-12.30	12.20-12.30
Trockenschn.	6.60-6.90	6.70-6.80
Sojabohn.-Schrot ab Hamburg	10.60-10.80	10.60-10.80
do. ab Stettin	11.70	11.75
Kartoffelflock.	12.50-12.60	12.50-12.60
Kartoff., weiß	1.50-1.60	—
Kartoffel, rote	1.70-1.90	—
Kart., gelbfl.	2.10-2.30	—
Nierenkartoff.	—	—
Odenwälder blaue	1.80-2.00	—
Fabrikkart.	8.25-9.25	—

Berliner Produktenbörse vom 1. Februar

Der Getreidemarkt nimmt einen recht uneinheitlichen Verlauf. Umsätze bleiben im ganzen, soweit sie den freien Handel betreffen, gering. Das Hauptgeschäft wird von den bekannten öffentlichen Stellen reguliert. Der Bedarf am Roggenmarkt, der sich weiterhin besonders in deutschem Roggen bemerkbar macht, da der von der DGH. in größerem Umfange abgegebene Auslandsroggen nur als Beimischung mahlfähig sein soll, hält an, so daß im Promptgeschäft etwa die 200-Mark-Grenze gehalten wird. Märzlieferung wurde wieder gedrückt und 1 Mark niedriger notiert. Bei Mai fehlten Interventionen. Der Kurs eröffnete etwa über Sonnabendschluß. Am Weizenmarkt behalten die Käufe der DGH. Einfluß. Das Niveau hat sich neuerlich um 2 Mark erhöht. Mehl wird in Weizenmehl verschiedentlich von den Mühlen um 25 Pfennig in den Forderungen gesteigert. Interessiert bleibt lediglich der Konsum. Nur Auszugsmehle hatten einzeln mehr Frage für Lager. Roggenmehl unverändert, bei kleinstem Umsatz. Hafer für März auf Realisationen gedrückt. Mai fand in Deckungsware eine erhebliche Stütze. Auch dieser Markt steht im Zeichen geringer Abschlüsse. Gerste außerordentlich still. Die Preise waren im allgemeinen behauptet.

*** Preisnotierungen für Eier** vom 1. Februar. (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelt): Sonderklasse (über 65 Gramm) 10, Klasse A 9, Klasse B 8, Klasse C 7½ Pfennig. Aussortierte kleine und Schmutzeier 5½ bis 6½ Pfennig. Tendenz: ruhig.

Londoner Metallbörse vom 1. Februar

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: unregelmäßig. Standard per Kasse 37⅝ bis 37$^{11}/_{16}$, 3 Monate 37⅞ bis 37¾, Settlementspreis 37½, Elektrolyt 45 bis 46, best selected 39¾ bis 41, strong sheets 74, Elektro wire bars 46.

Zinn (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: fest. Standard per Kasse 139¼ bis 139⅜, 3 Monate 142⅜ bis 142½, Settlementspreis 139½, Banca 155⅞, Straits 142⅝.

Blei (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: stetig. Ausländisches prompt 14½, entfernte Sichten 14¼. Settlementspreis 14½.

Zink (Pfund Sterling je Tonne). Tendenz: fest. Gewöhnliches prompt 14, entfernte Sichten 14⅜, Settlementspreis 14.

Aluminium (Pfund Sterling je Tonne), Inland 95. **Antimon-Regulus** (Pfund Sterling je Tonne), Erzeugerpreis 25, chinesisches 25. **Quecksilber** (Pfund Sterling je Flasche 17¾ bis 18. **Platin** (Pfund Sterling je 20 Ounces) 11,4. **Wolframerz** cif (Schilling je Einheit) 14½ bis 15. **Nickel** (Pfund Sterling je Tonne), Inland 240 bis 245, Ausland 37 Dollarcent. **Weißblech J. C. Cokes** 20 × 14 fob Swansea (Schilling je box of 108 Lbras) 14½ bis 14¾. **Kupfersulfat** fob (Pfund Sterling je Tonne) 19¼ bis 20. **Cleveland-Gußeisen Nr. 3** fob Middlesborough (Schilling je Tonne) 58½. **Silber** (Pence je Ounce): Stetig, voraussichtlich ⅛ Pence höher, **Gold** (Schilling und Pence je Ounce) 126,2.

*** Berlin,** 1. Februar. Edelmetalle. Gold —, Silber 0,041½ bis 0,044½, Platin 5,80 Reichsmark je Gramm.

*** Berliner Metallmarkt** vom 1. Febr. (Preise für 100 Kilogramm in Goldmark.) Elektrolytkupfer wire bars 66,75. Original-Hüttenaluminium 160. Dergl. in Walz- oder Drahtbarren 164. Reinnickel 350. Antimon-Regulus 50 bis 52. Feinsilber in Barren (für 1 Kilogramm) 41 bis 44,75.

*** Magdeburger Zuckerkurse** vom 1. Febr. Weißzucker: Prompte Lieferung —, Januar-Februar 31,75 bis 31,80. Tendenz: ruhig. — Terminpreise Hamburg für 50 Kilogramm netto: Februar 6,15 Br., 5,95 G., März 6,20 Br., 6,05 G., Mai 6,45 Br., 6,25 G., August 6,75 Br., 6,55 G., Oktober 6,85 Br., 6,05 G., Dezember 7,00 Br., 6,80 G. Tendenz: behauptet.

*** Bremen,** 1. Februar. Baumwolle loko 7,98.

*** Bremen,** 1. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 7,61 Br., 7,55 G., Mai 7,70 Br., 7,66 G., Juli 7,79 Br., 7,76 G., 7,79 bez., Oktober 7,98 Br., 7,96 G., Dezember 8,09 Br., 8,07 G., Januar 1933 8,15 Br., 8,11 G. Tendenz: ruhig, stetig.

*** Liverpool,** 1. Februar. Baumwolle. (Anfang.) März 5,23 bis 5,24, Mai 5,20 bis 5,21, Juli 5,20 bis 5,21, Juli 5,20 bis 5,21, Oktober 5,22 bis 5,23, Januar 1933 5,29. Tendenz: ruhig, behauptet. — Aegyptische. (Anfang.) Sakellaridis: Mai 7,42. Upper: F. G. F.: März 6,24, Mai 6,31, November 6,60. Tendenz: stetig.

*** London,** 1. Febr. Gummimarkt. Creppe Rubber loko 3¾ (3½) Pence. Tendenz: ruhig.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 1. Februar

Die Geschäftslage

Rinder und Schafe waren überreichlich vorhanden. Kälber und Schweine hatten sich dem Bedarf besser angepaßt. Schweine gingen langsam und besserten gegenüber dem Vormarkt leicht auf. Aehnlich war die Marktlage bei Kälbern, wo sich namentlich mittlere und leichte Ware etwas erholte. Schafe waren weitaus in Primaqualitäten vertreten, fanden aber einen recht schlechten Markt und mußten in allen Klassen etwas nachlassen. Der Rindermarkt fand nur in der ersten Marktstunde etwas Interesse. Er stockte daraufhin empfindlich ab und vermochte sich bis Marktende nicht wieder zu erholen. Die Preise waren allenthalben rückläufig. Es bleibt teilweise Ueberstand.

Auftrieb: 155 Ochsen, 358 Bullen, 356 Kalben und Kühe, 67 Färsen, 28 Fresser, 887 Kälber, 906 Schafe, 2810 Schweine, zusammen 5537 Tiere. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebend- und (im Durchschnitt) Schlachtgewicht: **Ochsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes, junge 32 bis 36 (62), ältere 28 bis 31 (57), sonstige vollfleischige, junge 23 bis 27 (50), ältere 20 bis 22 (45). **Bullen:** jüngere fleischige höchsten Schlachtwertes 30 bis 32 (54), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 25 bis 28 (49), fleischige 19 bis 23 (41). **Kühe:** jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 28 bis 30 (51), sonstige vollfleischige oder ausgemästete 20 bis 24 (48), fleischige 14 bis 18 (36), gering genährte 10 bis 12 (29). **Färsen:** vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwertes 32 bis 35 (61), sonstige fleischige 24 bis 30 (54). **Kälber:** beste Mast- und Saugkälber 38 bis 42 (65), mittlere Mast- und Saugkälber 33 bis 37 (59), geringe Kälber 30 bis 32 (57), geringere Kälber 25 bis 28 (53). **Schafe:** beste Mastlämmer und jüngere Masthammel, Stallmast 39 bis 42 (81), mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe 30 bis 37 (72), fleischiges Schafvieh 22 bis 30 (62). **Schweine:** Fettschweine über 300 Pfund 42 (53), vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund 40 bis 41 (52), vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 39 bis 40 (51), vollfleischige Schweine von 160 bis 200 Pfund 37 bis 38 (51), fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 34 bis 36 (50), Sauen 33 bis 36 (46). Ausnahmepreise über Notiz. Ueberstand: 42 Ochsen, 44 Bullen, 86 Kühe, 105 Schafe.

*

*** Leipziger Schlachtviehmarkt** vom 1. Februar. **Auftrieb:** 843 Rinder, und zwar 124 Ochsen, 312 Bullen, 310 Kühe, 97 Kalben, ferner 454 Kälber, 697 Schafe, 2704 Schweine, zusammen 4698 Tiere. Von Fleischern dem Markt direkt zugeführt: 71 Rinder, 82 Kälber, 228 Schafe, 517 Schweine. **Preise** in Reichsmark für 50 Kilogramm Lebendgewicht. **Ochsen:** 1. Klasse 32 bis 33, 2. Klasse 28 bis 31, 3. Klasse 26 bis 27, 4. Klasse 23 bis 25. **Bullen:** 1. Klasse 28 bis 32, 2. Klasse 25 bis 27, 3. Klasse 23 bis 24, 4. Klasse 20 bis 22. **Kühe:** 1. Klasse 26 bis 30, 2. Klasse 23 bis 25, 3. Klasse 20 bis 22, 4. Klasse 14 bis 19. **Kalben:** 1. Klasse 30 bis 34, 2. Klasse 26 bis 29. **Kälber:** 2. Klasse 37 bis 41, 3. Klasse 33 bis 36, 4. Klasse 29 bis 32, 5. Klasse 25 bis 28. **Schafe** 1. Klasse 37 bis 38, 2. Klasse 37 bis 40, 3. Klasse 30 bis 32. **Schweine:** 1. Klasse 39 bis 40, 2. Klasse 38 bis 39, 3. Klasse 37 bis 38, 4. Klasse 36 bis 37, 5. Klasse 34 bis 35, Sauen 30 bis 37. Ueberstand: 30 Ochsen, 100 Bullen, 100 Kühe, 20 Kalben, 50 Schafe, 100 Schweine. Geschäftsgang: Rinder, Kälber und Schweine schlecht, Schafe langsam.